Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 33 710 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 18. Januar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 41.

Zur Reichstagswahl.

Die Erwählten.

Die im ersten Wahlgang gewählten Abgeordneten sind bei der Konservativen Partei:

Frommer, Graf v. Kanitz, v. Winterfeldt, Edler zu Putlitz, v. Veit, Kreth, v Kapherngst, Siebenbürger, Nehbel, Reck, Will, v. Normann, v. Brederlow, v. Bieberstein, Graf v Schwerin-Löwitz, Malkewitz, v. Michaelis, Graf v. Carmer, Graf v. Westarp, v. Brockhausen, v. Heydebrand, Rother, v Bonin, Dr. Oertel, Niederlöhner, Rupp, Vogt.

Bei der Reichspartei:
Witt, Frhr. v. Gamp, Zürn, Mertin, Schultz.

Bei der Wirtschaftlichen Vereinigung:
Mumm, Vogt.

Beim Zentrum:
Krise, Sperlich, Graf Praschma, Sapletta, Strzoda, Horn, Poppe, Engelen, Herold, Frhr. v. Hertling, Schiffer, Frerker, Dahlem, Müller-Fulda, Faßbender, Spahn, Becker, Marx, Chrysant, Marcour, Hitze, Pieper, Am Zehnhoff, Krings, Wellstein, Wallenborn, Pauly, Fürst zu Löwenstein, Astor, Harkrath, Roeren, Fervers, Nacken, Sittart, Fürst zu Salm, Stupp, Belzer, Graf Sandizell, Ponschab, Irl, Frhr. v Thünefeld, Ranner, Angerpointner, Frhr. v Malsen, Metzinger, Bachmeier, Schedlbauer, Steindl, Trendel, Sir, Kohl, Schirmer, Pfleger, Speck, Gerstenberger, Baumann, Stamm, Häusler, Pütz, Jäger, Hebel, Mayer, Schädler, Thumann, Will, Hauß, Schatz, Bolz, Gröber, Erzberger, Leser, Birkenmeyer, Fehrenbach, Lender, Zehnter, Graf v. Galen.

Bei den Polen:
v. Laszewski, Dunajski-Lippusch, Czarlinski, Nowicki, Graf v. Mielzynski, v. Morawski Dzierzykray, Stychel, v. Niegolewski, Seyda, Radziwill, v Trampczynski, v. Grabski.

Bei den Sozialdemokraten:
Haase, Peus, Körsten, Vogtherr, Bernstein, Sachse, Kühn, Albrecht, Kuhnert, Thiele, Schulz, Legien, Brey, Hoch, Quessel, Scheidemann, v. Vollmar, Simon, Binder, Südekum, Segitz, Emmel, Böhle, Fischer, Kaden, Schmidt, Horn, Pinkau, Geyer, Kühle, Schöpflin, Moltenbuhr, Stücklen, Noske, Stolle, Göhre, Grenz, Lensch, Hildenbrand, Keibl, Frank, Ulrich, David, Bloß, Untrick, Reißhaus, Bock, Hofmann, Förster, Wurm, Schwartz, Henke, Bebel, Dietz, Metzger

Bei den Nationalliberalen:
Laser, Schlee, Semler, Wittum.

Beim Bund der Landwirte:
Gebhardt, Weilnböck.

Bei den Lothringern:
Lévêque.

Bei den Elsässern:
Delsor, Wetterlé, Ricklin.

Bei den Dänen:
Hanssen.

Die Stichwahlen.

Die Konservativen stehen in Stichwahl:
18 mal gegen die Sozialdemokraten,
15 „ „ Freisinnigen,
5 „ „ Nationalliberalen,
3 „ „ Polen,
1 „ „ Wirtsch. Vereinigung,
1 „ „ Reichspartei.

Die Reichspartei steht in Stichwahl:
10 mal gegen die Sozialdemokraten,
4 „ „ Freisinnigen,
1 „ „ Nationalliberalen,
1 „ „ Konservativen.

Die Wirtsch. Vereinigung steht in Stichwahl:
1 mal gegen die Reichspartei,
9 „ „ Sozialdemokraten,
2 „ „ Freisinnigen,
3 „ „ Nationalliberalen,
1 „ „ Demokraten,
1 „ „ Bauernbündler.

Das Zentrum steht in Stichwahl:
12 mal gegen die Sozialdemokraten,
3 „ „ Freisinnigen,
15 „ „ Nationalliberalen,
1 „ „ Bauernbündler,
2 „ „ Lothringer.

Die Nationalliberalen stehen in Stichwahl:
5 mal gegen die Konservativen,
1 „ „ Reichspartei,
3 „ „ Wirtsch. Vereinigung,
15 „ „ das Zentrum,
3 „ „ die Freisinnigen,
38 „ „ Sozialdemokraten,
2 „ „ Polen,
1 „ „ Litauer.

Die Freisinnigen stehen in Stichwahl:
15 mal gegen die Konservativen,
4 „ „ Reichspartei,
2 „ „ Wirtsch. Vereinigung,
2 „ „ das Zentrum,
3 „ „ die Nationalliberalen,
31 „ „ Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten stehen in Stichwahl:
18 mal gegen die Konservativen,
10 „ „ Reichspartei,
9 „ „ Wirtsch. Vereinigung,
12 „ „ das Zentrum,
38 „ „ die Nationalliberalen,
31 „ „ Freisinnigen.

Die 190 Stichwahlen sind ein Rekord in der Geschichte der deutschen Reichstagswahlen. Bei der ersten Wahl 1871 waren nur 45 Stichwahlen auszutragen. In den folgenden 40 Jahren war bis heute die höchste Zahl mit 187 bei der Wahl 1898. Diese Zahl ist nunmehr noch um 3 überschritten worden.

Bei dem Gewinn und dem Verlust der größeren Parteien in der Hauptwahl handelt es sich um folgende Wahlkreise:

Die Nationalliberalen haben gewonnen: Angerburg und Pforzheim, dagegen verloren: Oletzko, Westhavelland, Hoyerswerda, Erfurt, Flensburg, Dithmarschen, Siegen, Forchheim, Döbeln, Annaberg, Auerbach, Bensheim, Rostock, Schwarzburg Rudolstadt und Reuß jüngere Linie.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat keinen Wahlkreis gewonnen, dagegen verloren: Königsberg, Stettin, Breslau West, Landeshut, Naumburg, Hof, Erlangen, Zittau, Heilbronn, Sonneberg, Dessau und Bremen.

Das Zentrum hat gewonnen Hagenau, dagegen verloren: Reichenbach, Pfarrkirchen, Bingen (durch Vereinbarung von 1907), Gebweiler, Straßburg Land, Saargemünd und Göttingen. In Göttingen handelte es sich um einen Zenturmswelfen. Der einzige, noch übrige Welfe in Syke Hoya ist auch ausgefallen. Pfarrkirchen hat das Zentrum an den Bayrischen Bauernbund verloren.

Die Konservativen haben gewonnen: Oletzko und Forchheim, dagegen verloren: Tilsit, Angerburg, Löbau, Osthavelland, Greifenhagen, Wartenberg, Merseburg, Geestemünde und Schwerin Wismar.

Die Reichspartei hat gewonnen: Löbau und Wartenberg, dagegen verloren: Oberbarnim, Frankfurt, Breslau Ost, Sangerhausen, Lüchow, Harburg, Braunschweig, Gotha und Schaumburg Lippe.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat gewonnen: Siegen, dagegen verloren: Wanzleben, Goslar, Kassel, Meißen, Pirna, Böblingen, Weimar und Holzminden.

Die Sozialdemokraten haben verloren: Landau und Pforzheim, dagegen gewonnen: Königsberg, Westhavelland, Greifenhagen, Stettin, Breslau West, Reichenbach, Magdeburg, Wanzleben, Naumburg, Erfurt, Hof, Erlangen, Zittau, Meißen, Pirna, Döbeln, Annaberg, Auerbach, Braunschweig, Holzminden, Sonneberg, Gotha, Schwarzburg Rudolstadt, Reuß ä. L., Reuß j. L. und Bremen.

Männer der Wissenschaft über die Reichstagswahlen.

Die Nationalzeitung veröffentlicht unter diesem Titel einige Meinungsäußerungen über die Reichstagswahlen. Exzellenz Professor Wagner in Berlin schreibt:

Sie haben auch mich, der außerhalb der liberalen Parteien steht, gebeten, Ihnen meine Ansicht über die Wahlergebnisse und meine Meinung über das weitere mitzuteilen. Die Ergebnisse der Hauptwahl sind meines Erachtens die, welche zu erwarten waren: bei der Einheit der Katholiken, der Sozialisten und der völligen Zersplitterung der Protestanten und gegenseitigen Befehdung der bürgerlichen Parteien. Die relativ besten Erfolge hatte unter den letzteren Parteien noch die konservative, die noch eine feste Einheit darstellt. Die anderen zeigten vollends die Folgen eines politisch so weitgehenden Individualismus, wie es unserem Protestantismus und Liberalismus als Kehrseite einmal eigen ist. Die Stichwahlen werden das noch etwas ändern. Aber eine Partei allein oder auch selbst zwei zusammen werden nicht so stark daraus hervorgehen, daß sie zur ausreichenden Stütze dessen dienen könnten, was eine deutsche Regierung vor allem bedarf: Unterstützung in der nationalen, der auswärtigen Politik, auf dem Gebiete der Wehrfragen zu Wasser und zu Lande.

Professor Biermer-Gießen schreibt:

Im neuen Reichstag wird das Zentrum noch mehr als bisher ausschlaggebend sein. Ohne Zentrumshilfe hat die Regierung keine arbeitsfähige Mehrheit. In wirtschaftspolitischen, namentlich in handelspolitischen Fragen ist sie ganz auf jene unüberwindliche, aber oft unberechenbare konfessionelle Mittelpartei, die in der Wahlkampagne sich mit der Rechten zu einer Versicherung auf Gegenseitigkeit zusammengeschlossen hat, angewiesen. Der sogen. „schwarz blaue" Block ist also am 12. Januar nicht etwa gesprengt worden, sondern ist, zumal die Nationalliberalen eine schwere Niederlage erlitten haben, widerstandsfähiger denn je geworden.

Professor Hillebrand-Breslau, Mitglied des Herrenhauses, urteilt u. a.

Wenn die bürgerlichen Parteien belehrbar sind, müssen sie sich jetzt auf dem Trümmerfeld ihrer Hoffnungen alle die Hand reichen und einmütig den Radikalismus bekämpfen.

Ein Glückwunsch der Wiener Christlich-Sozialen.

Im weiteren Parteirat der Wiener Christlich-Sozialen, der am Montag seine Sitzung abhielt, ergriff, wie die Reichspost (Nr. 23) meldet, Oberkurator Steiner das Wort, um die Bedeutung und die Ergebnisse der Reichstagswahlen im verbündeten Deutschen Reiche einer Würdigung zu unterziehen und insbesondere auf die Erfolge hinzuweisen, welche die staatserhaltenden nationalen Parteien bei diesen Wahlen erzielten. Vornehmlich der Erfolg des reichsdeutschen Zentrums sei auf die musterhafte Organisation und die mächtige Unterstützung der Partei durch eine vorzügliche Presse zurückzuführen. Am Schlusse seiner Ausführungen beantragte Oberkurator Steiner folgende Kundgebung an die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages zu senden:

Sie haben ein herrliches Beispiel gegeben, daß Sie im wohlverstandenen Interesse des Deutschen Reiches und Volkstumes den protestantischen Konservativen die Bruderhand reichten. Die Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland hat Sie auf dem Boden christlicher Weltanschauung geeinigt, und Schulter an Schulter kämpfend, haben Sie das schwere Ringen ehrenvoll bestanden. Das Zentrum ist der feste Fels geblieben, an dem schließlich noch die Wogen des Umsturzes zerschellen werden. Nehmen Sie unseren herzlichsten Glückwunsch entgegen! Mögen bei den Stichwahlen alle stammesbewußten Kreise des deutschen Volkes, die es nicht auf den Umsturz von Thron und Altar sowie der Gesellschaftsordnung abgesehen haben, sich einen, und möge das herrliche Beispiel des Zusammenwirkens aller staatserhaltenden Stände, das die Zentrumspartei uns gegeben hat, auch bei uns seine Früchte zeitigen! Das ist unser Wunsch! Die Parteileitung der christlich sozialen Partei in Wien.

Die Rede Steiners sowie der vorgeschlagene Drahtglückwunsch an die Zentrumsfraktion im Deutschen Reichstage wurden von den versammelten christlich sozialen Vertrauensmännern mit begeistertem Beifall aufgenommen; die Kundgebung wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Ein mit Unterstützung des Hansabundes gewählter Reichstagsabgeordneter.

Wie bisher berichtet wurde, haben die vom Hansabund unterstützten Reichstagskandidaten es nur zu einem kleinen Teile zu Stichwahlen, nicht aber zu einem einzigen Siege in der Hauptwahl gebracht. Das ist jedoch ein Irtum. Ein einziger vom Hansabund unterstützter Kandidat ist sogleich in der Hauptwahl gewählt worden. Das ist der — Zentrumsabgeordnete Müller-Fulda, für dessen Wahl, wie wir seinerzeit berichteten, auch die Ortsgruppe des Hansabundes eingetreten ist. Freilich hat Abgeordneter Müller-Fulda nur 22 Hansabundstimmen erhalten, und seine Wahl wäre auch ohne diese vollständig gesichert gewesen.

Stichwahlparolen.

Berlin, 18. Jan. **(Drahtb.)** Der geschäftsführende Ausschuß der fortschrittlichen Volkspartei hat gestern nach eingehenden Verhandlungen für die Stichwahlen folgende Parole ausgegeben: Die Hauptwahl am 12. Januar hat eine endgültige Entscheidung über die Zusammensetzung des Reichstages nicht gebracht. Das Ziel des Wahlkampfes, die Zertrümmerung des schwarz blauen Blocks, ist auch bei den Stichwahlen fest im Auge zu behalten. Die erste Aufgabe ist überall die Förderung der eigenen Partei, die mit uns verbündete nationalliberale Partei ist gegen jeden Gegner zu unterstützen. Im übrigen gilt die Losung: Keine Stimme für ein Mitglied der deutsch-konservativen Partei, der Reichspartei, des Zentrums, der wirtschaftlichen Vereinigung, oder einer anderen antisemitischen Gruppe. Auf zur Wahl! Die reaktionäre Mehrheit darf nicht wiederkehren.

Berlin, 18. Jan. **(Drahtb.)** Der Bund der Landwirte erklärt zu den Stichwahlen: Nachdem die Versuche der rechtsstehenden Parteien und des Bundes der Landwirte, mit den liberalen Parteien unter Mitwirkung der Regierung einen allgemeinen Wahlkompromiß gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen, an der Ablehnung der fortschrittlichen Volkspartei, überhaupt in eine diesbezügliche allgemeine Verhandlung einzutreten, gescheitert sind, empfehlen wir, sich der Stellungnahme der rechtsstehenden Parteien anzuschließen und überall da Wahlenthaltung eintreten zu lassen, wo gleichwertige Kompensationen nicht erreicht werden.

Berlin, 18. Jan. **(Eig. Drahtb.)** In der parteiamtlichen Korrespondenz der konservativen Partei wird über deren Stellungnahme bei den bevorstehenden Stichwahlen folgende Erklärung veröffentlicht: Der Zentralvorstand der deutsch-konservativen Partei ist in den letzten Tagen unter Mitwirkung der Regierung bemüht gewesen, unter den bürgerlichen Parteien eine Verständigung über gemeinsames Handeln bei den bevorstehenden Stichwahlen gegenüber der Sozialdemokratie auf allgemeiner und breiter Grundlage zu Stande zu bringen. Leider ist dieses Vorhaben trotz des gewaltigen Ernstes der gegenwärtigen Lage an dem mangelnden Entgegenkommen der Fortschrittspartei gescheitert. Wir müssen daher unsere Wahlkreisvorsitzenden und alle Parteifreunde im Lande auffordern, in der Stichwahl dort, wo nicht Sonderabkommen zwischen einzelnen Kreisen auf ausreichend gesicherter Grundlage vollwertiger Gegenleistung zustande kommen sollten, gegenüber den liberalen Kandidaten, die nicht ausdrücklich zu einem Eintreten gegen jede Schwächung der verfassungsmäßigen Rechte der Kaisergewalt, für völlige Sicherstellung eines ausreichenden Zollschutzes für landwirtschaftliche Industrie und für Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft und des Einzelnen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie sich verpflichten, Stimmenthaltung zu entgehen und auszuüben.

(MA) **Stichwahltermine.** Am 20. Jan. finden Stichwahlen statt in Saarbrücken, Ottweiler St. Wendel, Oberwesterwald, Konstanz Überlingen, Donaueschingen Villingen, Lörrach-Müllheim, Freiburg Emmendingen, Offenburg Kehl, Karlsruhe-Bruchsal, Zauch Belzig, Eisleben Mansfeld, Flensburg-Apenrade, Schleswig Eckernförde, Kronach, Augsburg, Breslau Land, Sagan Sprottau, Rothenburg Hoyerswerda, Glogau.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 17. Jan. Aus Anlaß des Hinscheidens des früheren Botschafters v. Radowitz traf im Trauerhause abermals ein Beileidstelegramm des Kaisers ein, in welchem er zugleich mit der Kaiserin der Familie sein Beileid aussprach. Vom spanischen Königspaar war heute aus Madrid eine längere Depesche gekommen.

○ Die neue Marinevorlage.

Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen ist die „Tägliche Rundschau" in der Lage, über die neue Marinevorlage folgendes zu berichten: Die neue Marinevorlage ist fertiggestellt. Noch nicht fertiggestellt ist die Heeresvorlage, die voraussichtlich erst Ende Februar den Bundesregierungen zugehen wird. Interessant ist es, daß die neue Marinevorlage ursprünglich in den Etat für 1912 hineingearbeitet war, aber auf Beschluß des Bundesrats wieder daraus entfernt worden ist, um als selbständige Novelle dem Reichstage zuzugehen. Als Grund dafür wird angegeben, daß man bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit für die Etatsberatung nicht mit neuen Forderungen kommen will, die die Debatte sehr in die Länge ziehen würden. Die neue Marineverwaltung verlangt, daß aus den 8 Reserveschiffen, die im Dienste gehalten werden sollen, ein drittes Geschwader gebildet wird. Von diesem neuen Geschwader stehen zwei Linienschiffe schon im Dienst, es wird also die weitere Indienststellung von sechs Schiffen gefordert. Es tritt also zu den zwei Geschwadern der Flotte ein drittes hinzu, das schon im Flottengesetz vorgesehen ist, aber bisher aus Sparsamkeitsrücksichten nicht in Dienst gestellt wurde. Die neue Vorlage verlangt ferner einen bedeutenden Kredit für die Beschaffung von Unterseebooten. Die Kosten der neuen Vorlage gliedern sich: in dauernde für die Indienststellung des 3. Geschwaders und in einmalige für den Bau von Unterseebooten. Die Ausgaben belaufen sich auf 25—30 Millionen Mark. Über die Deckung der beiden Vorlagen, die eine Verstärkung unserer Machtmittel zu Lande und zur See bringen sollen, sei ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt. Es wird aber angenommen, daß die Regierung auf die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Deszendenten zurückgreifen wird, da die Deszendentensteuer allein soviel einbringen würde, um die neuen Erfordernisse zu decken. Die Vorkehrungen gegen Spionage bilden dauernd den Gegenstand ernsterer Erwägungen der zuständigen Reichsbehörden. Nachdem erst kürzlich der Chef der Hochseeflotte in einem Tagesbefehl den Besuch von Zivilisten an Bord verboten hat, ist auch geplant, Vorkehrungen zu treffen, die es möglich machen, die Anwesenheit von Fremden in Kriegshäfen in der Nähe von Befestigungsanlagen und Werften schärfstens zu kontrollieren. In kurzer Zeit wird man erfahren, was an diesen Meldungen Wahres ist. Eine neue Heeresvorlage wird kommen, ob auch eine neue Flottenvorlage, ist zur Stunde ungewiß.

Hierzu bemerkt noch die „Germania", sie könne diese Nachricht noch dahin erweitern, daß für die Indienststellung des dritten Panzergeschwaders die Schiffe der „Braunschweig"-Klasse in Betracht kämen, die bisher auf den Werften in Reserve lagen. Es werde durch ihre Indienststellung eine Vermehrung des Mannschaftsetats von etwa 4000 bis 5000 Mann wohl notwendig werden. Voraussichtlich dürfte es sich auch noch um Kiellegung von zwei Panzerkreuzern handeln, ferner werde wohl eine Vermehrung nicht nur der Unterseeboote, sondern auch der Torpedoboote geplant sein.

Die Mitteilung der „Täglichen Rundschau", daß für die Deckung an die Ausdehnung der Erbschaftssteuer gedacht werde, findet die „Germania" nicht glaubhaft, da vor wenigen Tagen offiziös mitgeteilt worden sei, daß eine Wiedereinbringung der Erbschaftssteuervorlage nicht beabsichtigt sei.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Der Entwurf selbst mag wohl fertig sein; aber bevor nicht die Deckungsfrage erledigt ist, ist auch an die Veröffentlichung der Vorlage nicht zu denken, und alle Mitteilungen über diese sind daher mit Vorsicht aufzunehmen.

in. Die Vermessungsarbeiten in Neu-Kamerun.

Wie uns auf Anfrage an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind alle Meldungen über bereits in die Wege geleitete oder dicht bevorstehende Verwaltungsmaßnahmen der deut-

---

35)

„Zum Pflugeisen".

Roman von M. Prigge-Brook.

Feuchtwagen ließ sie zuerst, dann zog er ihr mit sanfter Gewalt die Hände vom Gesicht und sagte, sich tief zu ihr hinabbeugend: „Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie quält, mein armes Kind?"

„Mein Mann," wimmerte sie, „mein geliebter Heinz. Ich kann nicht leben ohne ihn."

„Das sagen alle, die Ihren Schmerz getragen, das Leben ist unsäglich schwer . . . Aber Sie haben ein Kind, ein kleines, süßes Kind, für das Sie leben müssen."

„Es hat seine Tante."

„Die Tante kann nie die Mutter ersetzen."

Rosemarie entfernte sich. Der berühmte Mann mißfiel ihr. Nach ihrer Idee faßte er Mary zu weich an.

Feuchtwangen fuhr fort, auf die Verstörte einzureden. Ruhig stellte er ihr vor, wie sie den Mut zum Leben um ihres Kindes willen haben müsse. Ihr Mann würde unglücklich sein, wenn er Sie so sehen könne.

Sie horchte seinen Worten, doch sie überzeugten sie nicht. Als der Professor schwieg, wiederholte sie mechanisch: „Ich kann nicht leben ohne meinen Mann."

Feuchtwangen ließ die Schwester kommen. Ihr Bericht entsetzte ihn. Wenn die junge Frau fortfuhr, so gegen sich selbst zu wüten, mußte sie bald am Ende sein.

„Am Ende! Verstehen Sie mich, Frau Sebald?" wiederholte er.

Zum ersten Male überflog ein Schein von Zufriedenheit das arme, verweinte Gesicht vor ihm. So leise, daß der aufmerksame Professor ihre Worte kaum verstand, flüsterte sie: „Dann werde ich wieder bei ihm sein."

Er hatte sie doch gehört.

„So leicht stirbt sich's nicht, liebe, gnädige Frau," antwortete er sanft. „Dann würden alle Witwen sterben, die ihren Mann betrauern. Ihnen steht Schlimmeres bevor. Sie werden die Herrschaft über sich verlieren und dann erst recht unglücklich sein. Denken Sie an mich," fuhr er überredend fort, „ich warne Sie, Sie sollen nicht versinken. Ermannen Sie sich! Nehmen Sie ihre Pflichten auf sich, werden Sie Ihrem Kinde wieder eine Mutter und pflegen Sie ihm das Andenken seines Vaters, dann wird Ihr Schmerz milder, erträglicher. Sie werden überwinden und wieder glücklich sein."

Mary lächelte schmerzlich. Was wußte jener, wie sie litt?! Wie sie sich täglich, stündlich nach ihm sehnte, der ihrer Augen Licht gewesen war. Nein, sie konnte nicht genesen und wollte auch nicht.

Als Professor Feuchtwangen sah, daß seine Worte keinen Eindruck machten, zog er sich mit dem Doktor ins Nebenzimmer zurück.

„Die Frau geht schweren Zeiten entgegen, gelingt's Ihnen nicht, sie ihrer Apathie zu entreißen. Wenden Sie alle Mittel an, meinetwegen sogar brutale. Sie muß aus dieser Stimmung heraus. Krank finde ich Frau Sebald nicht, aber willenlos, so willenlos, daß es die allerhöchste Zeit ist, daß etwas Ernstliches geschieht."

„Sie fürchten, Herr Professor?" fragte der Doktor beklommen.

„Geistigen und körperlichen Zusammenbruch."

„Was kann man dazu tun?" klagte der alte Herr. „Meine Mittel versagen. Ich habe alles versucht; Frau Sebald lehnt jede Arznei ab und nimmt nur Schlafpulver."

„Die würde ich ihr nun gar nicht geben; sie bringen sie immer mehr zurück. Was die Frau braucht, ist liebevolle Pflege, kräftige Kost und milder Zuspruch. Hat sie niemanden, der ihr nahe steht, außer der Schwägerin?"

„Ein junges Mädchen ist hier im Hause. Sie scheint die Einzige, die ihr sympathisch ist."

„Rufen Sie mir das Fräulein, bitte."

Erna kam und erfuhr, daß Marys Gesundheit ernster bedroht, als sie geahnt. Bewegt versprach sie, ihre ganze Zeit der Leidenden zu widmen und empfing vom Professor verschiedene Verhaltungsmaßregeln, worauf er zu Frau Sebald zurückkehrte.

„Am liebsten nähme ich Sie mit mir," sagte er ihr zum Abschied. „In Gohlis habe ich ein hübsches Haus mit großem Garten für Kranke Ihrer Art. Schon manche, die, am Leben verzagend, zu mir kamen, hat meine Anstalt nach kurzer Zeit an Leib und Seele gesund gemacht. Möchten Sie mit mir kommen?"

„Ich bleibe in meines Heinz' Nähe, bis . . ." Mary vollendete nicht.

Feuchtwangen verstand sie auch so. Bewegt drückte er ihre Hand.

„Hoffentlich nicht auf Wiedersehen!" sagte er. „Machen Sie's gut; es liegt in Ihrer Hand, ob Sie gesund und Ihrem Jungen eine Mutter sein werden, oder ob Sie sich selbst verlieren. Denken Sie nach und fassen Sie Mut, sonst . . ."

Er schüttelte den Kopf und ging.

Mary sah ihm seufzend nach.

„Ich kann doch nicht," sagte sie zu Erna, die sich über sie beugte. „Ihr wißt ja nicht, wie mir zumute ist."

Das ahnte freilich keiner. Rosemarie nicht ausgenommen, obschon sie die Einzige war, die den raschen Kräfteverfall der Schwägerin wahrnahm. Der Besuch des Professors hatte sie verdrossen. Sie war es nicht gewöhnt, daß man sie nicht beachtete. Dennoch besprach sie sich mit dem Doktor und gab in der Küche an, daß man den Anordnungen der Schwester widerspruchslos gehorche. Sie versprach sich freilich nichts davon. Mary wies nach wie vor zurück, was sie hätte stärken können.

Sie wurde unruhiger in dieser Zeit und lag nicht mehr so teilnahmslos auf ihrem Bett. Erna, die sie aufopfernd pflegte, hätte ihre Apathie lieber ertragen, als dieses rastlose Wandern in der Nacht, das von neuem begann. Umsonst wollte die Schwester sie mit Gewalt zurückhalten. Mary folgte ihr nicht. Der Doktor machte ihr die herbsten Vorwürfe und drohte, seine Besuche einzustellen, wenn sie ihm nicht mehr Ehre mache. Er begann den Zustand seiner Patientin für bedenklich zu halten und stellte sich eines Tages wieder im Oberstock ein.

„So geht's nicht weiter, Fräulein Rosemarie," begann er. „Sie müssen mir helfen. Frau Sebald verkommt in ihrer Einsamkeit. Wird sie ihrem trostlosen Zustande nicht entrissen, so befürchte ich das Schlimmste." — „Ich habe keinen Einfluß," wehrte Rosemarie.

Der Doktor sah sie zornig an. „Darum handelt es sich nicht. Ich sage Ihnen, Gefahr ist im Verzug. Frau Sebald muß aus ihrem Trübsinn heraus, sonst geht sie zugrunde."

„Die Diagnose habe ich ihr längst gestellt. Schade! Ich hätte mehr von ihr erwartet. Daß sie beim ersten Schicksalsschlag versagt, ist eine Schwäche, für die ich kein Verständnis habe." — „Sie sind hart, Rosemarie," antwortete der alte Doktor traurig. — „Nicht hart, sondern gerecht. Verlangen Sie im Ernst, daß mich Marys Schicksal aufregt, nachdem ich meinen Heinz hergeben mußte? Für ihn habe ich gelebt, ihm meine Jugend geopfert, jetzt klammere ich mich an seinen Sohn. Er soll mir alles ersetzen."

„Und lassen die Frau, das Liebste, was Ihr Bruder besaß, zugrunde gehen?" — „Ich kann ihr nicht helfen. Aber raten Sie, — was soll ich tun? Ich bin zu jedem Opfer bereit, selbst wenn es, wie ich fürchte, nichts nützt." — „Geben Sie Ihrer Schwägerin das Kind zurück. Zwingen Sie sie, sich mit ihm zu beschäftigen. Sie muß von ihren Gedanken abgelenkt werden."

Rosemarie senkte ihr Haupt. „Ich kann nicht, Doktor, Heinz gehört mir. So lange seine Mutter unfähig ist, ihre Pflicht zu tun, trete ich für sie ein. Das bin ich meinem Bruder schuldig." — „Sie sollen ihr das Kind ja auch nicht ausliefern. Helfen Sie ihr nur, sich wieder an ihm zu freuen. Wenn sie den kleinen Bengel sieht, der täglich niedlicher wird, kommt sie von ihrer fixen Idee, ihrem Heinz folgen zu müssen, ab. Versuchen Sie's, es ist die höchste Zeit."

Er wartete ihre Antwort nicht ab, sondern entfernte sich mit raschen Schritten. Rosemarie versank in Gedanken. Sie wußte nicht, was sie tun sollte. Mary ging zugrunde, so oder so. Sie tat ihr leid, aber helfen konnte sie ihr nicht. Vielleicht, wenn sie sie zu Feuchtwangen gab? Er hatte zwar kein festes Versprechen gegeben. Doch Rose war überzeugt, er würde sein möglichstes tun. Und wenn auch das nichts half? Ein grausamer Zug erschien in ihrem regelmäßigen Gesicht. „Dann muß sie sterben," sagte sie hart. „Warum ist sie so schwach und läßt sich vom Schicksal erschlagen?"

Sie ging ins Kinderzimmer, um nach Heinz zu sehen.

* * *

Da Mary täglich elender wurde, versuchte die Bürgermeisterin energisch einzugreifen. Eine Zeitlang saß sie jeden Nachmittag bei der unglücklichen Frau, bemüht, ihre Wahnideen zu bekämpfen. Leider mußte sie Anfang Mai in ein böhmisches Bad reisen und die Nichte ihrem Geschick überlassen. An Besserung glaubte keiner mehr. Nur den Doktor ließ es keine Ruhe. Ihn dauerte das schöne Geschöpf, das so kläglich unterging. Heimlich wandte er sich noch einmal an Feuchtwangen und bat ihn um Rat. Die Antwort folgte umgehend.

„Jetzt muß sie aus ihrer Umgebung fort, — und das unverzüglich, wenn es nicht schon zu spät ist."

(Fortsetzung folgt.)

schen Regierung in Neu-Kamerun augenblicklich noch vollkommen gegenstandslos, bevor der Vertrag zwischen der deutschen und der französischen Regierung nicht ratifiziert ist. Solange die Ratifizierung des Vertrages nicht vollzogen ist, würde der Regierung jede völkerrechtliche Grundlage zur Vornahme verwaltungstechnischer Maßnahmen fehlen. Darum werden auch Grenzregulierungs- und Vermessungskommissionen vor diesem Zeitpunkt nicht ihre Arbeit beginnen können. Die Beratungen werden beginnen, sobald Gouverneur Dr. Gleim daran teilnehmen kann. Ob dies schon heute oder erst in späterer Zeit der Fall sein wird, hängt von dem Befinden des Dr. Gleim ab.

---

in. Vermehrung der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaften.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Lehr- und Musterwirtschaften, die als Lehranstalten für angehende Landwirte in Frage kommen, auf 157 angewachsen. Die Anzahl sämtlicher Lehranstalten verteilt sich über 11 Gaue, von denen der erste Gau (Ost- und Westpreußen) 11 Lehrwirtschaften umfaßt Der zweite Gau hat 28 Lehrwirtschaften, der dritte Gau (Posen und Schlesien) hat 23, der vierte Gau (Mecklenburg und Schleswig-Holstein) 25, der fünfte Gau (Hannover und Oldenburg) 6, der sechste Gau (Provinz Sachsen) 15, der 7. Gau (Hessen und Thüringen) 19, der 8. Gau (Westfalen und Rheinprovinz) 4, der 9. Gau (Königreich Sachsen) 15, der 10. Gau (Bayern) 6 und der 11. Gau (Württemberg) gleichfalls 6. Sämtliche Lehrwirtschaften bilden die jungen Landwirte nach dem von dem Ausschuß für landwirtschaftliches Lehrlingswesen aufgestellten Lehrplan aus. Da es bei der Ausbildung von Bedeutung ist, daß die lehrwirtschaftlichen Betriebe mittlerer Größe sind, so ist die Tatsache von Wert, daß 77,1 Prozent aller Lehranstalten diesen Betrieben zuzurechnen sind. Nur wenige Betriebe haben eine Größe von über 500 Hektar aufzuweisen. Es handelt sich um insgesamt 33 Lehrwirtschaften, welche diese Größe haben.

---

hup. Weitere französische Festungswerke gegen Deutschland.

Frankreich ist auch weiterhin unablässig bemüht, wie uns von militärischer Seite geschrieben wird, den Festungswall gegen Deutschland immer mehr zu verstärken. Nachdem Frankreich eben begonnen hat, die Festungen im Osten des Landes zu verstärken und neue Forts aufzurichten, sind jetzt von dem französischen Kriegsministerium eigenartige Maßnahmen beschlossen worden, die sich anscheinend gegen Belgien richten, in Wirklichkeit aber nur als Verteidigungsmaßnahmen gegen Deutschland gedacht sind. Man wird sich noch der großen Beunruhigung erinnern, welche im Sommer des vergangenen Jahres 1911 während der Zeit der Kongoverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich ganz Belgien ergriffen hatte. Anscheinend völlig unbegründet hatte sich Belgiens eine Aufregung bemächtigt, die mit den Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in gar keinem Zusammenhang zu stehen schien. Denn es war unerklärlich, welchen Anteil Belgien an einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich haben sollte, zumal nach unserer Anschauung — wir kannten damals noch nicht die Kriegspläne Englands — ein Krieg garnicht zu fürchten war. Aus den soeben erfolgten Maßnahmen des französischen Kriegsministeriums kann man nun erkennen, daß die Unruhe in Belgien von der französischen Regierung ausging und von ihr geflissentlich genährt wurde. Frankreich befindet sich in dem Glauben, daß Deutschland im Falle eines Krieges nicht von der Ostgrenze Frankreichs, sondern über Belgien in das Land einrücken werde. Wenn Frankreich nun jetzt seine Befestigungen gegen Belgien verstärkt, dann wird man unschwer annehmen können, daß diese Maßnahmen nicht gegen das schwache Belgien, sondern einzig und allein gegen Deutschland gerichtet sind. Besonders auffällig sind die Verstärkungen der Forts von Maubeuge und Douai, die völlig umgebaut und durch Zwischenforts verstärkt werden sollen. Auch die Armierung der Befestigungswerke nach vollkommen modernen Gesichtspunkten ist eine beschlossene Tatsache und wird in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. Mit dem Umbau der Festungswerke in Maubeuge ist bereits um die Mitte des Monats Dezember begonnen worden. Frankreich beabsichtigt, hier ein großes Fliegerzentrum zu errichten, wie überhaupt gegen Deutschland große Ausstattungen der Grenze mit Militärfliegern gedacht sind. Auch an der Ostgrenze des Landes soll ein großes Militärflugzentrum geschaffen werden, um bei einem etwaigen Kriege mit Deutschland der Aufklärung zu dienen. Endlich ist auch noch eine Verstärkung der französischen Garnison außer an der Ostgrenze auch an der Nordgrenze beabsichtigt. Es sollen die Truppen der nördlichen Departements durch drei Kavallerieregimenter, 5 Artillerie-Regimenter und 2 Infanteriebrigaden verstärkt werden, um der Gefahr eines Einfalles des deutschen Heeres durch belgisches Gebiet rechtzeitig begegnen zu können.

---

in. Keine Reichslotterie.

Es wurde gemeldet, daß ein Ausbau der Klassenlotterie zur Reichslotterie allmählich vorgenommen werden soll. Wie uns mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unrichtig. Die Klassenlotterie erschließt den Einzelstaaten Einnahmequellen, die sie nicht abzugeben gedenken. Durch die Schaffung einer Reichslotterie würden die Einnahmen, welche die Lotterie jetzt den Einzelstaaten bringt, oder in Zukunft bringen wird, dem Reiche zugeführt werden.

---

ha. Verband der preußischen Landwirtschaftskammern.

Dem neuen Verband der preußischen Landwirtschaftskammern in Berlin sind die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden. Zu dem Verband gehören die Landwirtschaftskammern für die preußischen Provinzen. In Hessen-Nassau besteht je eine für die beiden Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden In Hohenzollern tritt an deren Stelle der Verein für Landwirtschaft und Gewerbe. Die Verteilung der Kosten geschieht nach dem Gesamtbetrag des Grundsteuerreinertrags. Die erste Verbandsversammlung wird von dem Vorsitzenden des Landes-Ökonomie-Kollegiums berufen und geleitet Jeder Kammer steht eine Stimme zu. Der Verbandspräsident und ein Stellvertreter werden für 3 Jahre gewählt. Er muß Vorsitzender einer Kammer sein. Die Legitimation des Präsidenten nach außen wird durch eine Bescheinigung des Landwirtschaftsministers geführt. Der Verbandsausschuß besteht aus dem Präsidenten und vier Mitgliedern, die von der Verbandsversammlung gewählt werden. Die Aufsicht über den Verband führt der Landwirtschaftsminister.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. **(Drahtb.)** Alle in Paris weilenden Botschafter wohnten heute dem ersten diplomatischen Empfang des Ministerpräsidenten Poincaré bei. Der italienische Botschafter Tittoni benutzte die Gelegenheit, sich mit Poincaré über den Carthage-Zwischenfall zu besprechen. Die beiden Regierungen beabsichtigen, den Zwischenfall in freundschaftlichem Geiste zu erledigen. Die Unterhandlungen darüber werden in Rom stattfinden. Man versichert jedoch, daß Poincaré sich heute veranlaßt sah, gegenüber dem italienischen Standpunkt ernste Vorbehalte zu machen. Die Passagiere der Carthage haben an die französische Regierung ein Telegramm gerichtet, in dem sie entschieden gegen das Vorgehen der italienischen Kriegsschiffe protestieren. Wie aus Marseille berichtet wird, hat die Compagnie Transatlantique erfahren, daß die Carthage den formellen Befehl erhalten habe, von ihrer Einrichtung für drahtlose Telegraphie keinen Gebrauch zu machen.

Paris, 18 Jan. **(Drahtb.)** Die internationale Sanitätskonferenz ist heute mit einer Ansprache des Präsidenten Barrère geschlossen worden.

Paris, 17. Jan. Das „Journal des Debats" erörtert mit großer Befriedigung die auf die Finanzkraft bezügliche Stelle der Regierungserklärung und sagt unter anderem: Wozu würden die schweren Opfer für unsere Armee und unsere Marine dienen, wenn wir den Mächten der entgegengesetzten Gruppe die Mittel liefern, ihre Streitkräfte zu Wasser und zu Lande zu vermehren. Wenn ein französisches Ministerium jemals so verblendet oder so schwach sein sollte, um sich zu solchen Kombinationen herzugeben, so würde es vom Volk zu Fall gebracht werden. Es ist nur zu bekannt, daß Caillaux über diesen Punkt andere Ideen hatte. Er ist jetzt unschädlich. Der neue Ministerpräsident aber wollte die öffentliche Meinung unverzüglich aufklären. Frankreich ist beruhigt und auch Europa weiß nunmehr Bescheid.

Amerika.

Buenos Aires, 17 Jan. Blättermeldungen aus Asuncion (Hauptstadt der Republik Paraguay) zufolge ist es zwischen den Anhängern Rejas und den Revolutionären zu einem heftigen Kampfe gekommen, in dem die Revolutionäre Herren der Lage geblieben sind. Zahlreiche Tote liegen in den Straßen

Der türkisch-italienische Krieg.

Paris, 18. Jan. **(Drahtb.)** Ministerpräsident Poincaré hatte gestern mit dem Rechtsbeistanden des Quai d'Orsey, Renault und Weiß, eine lange Unterredung wegen der Beschlagnahme der „Carthage" durch die Italiener.

Die Flieger Duval, Aubrai und Carnus richteten aus Tunis an das hiesige Ministerium des Äußern telegraphisch das Ersuchen, bei der italienischen Regierung energisch einzuschreiten, um die sofortige Freigabe der an Bord der „Carthage" beschlagnahmten Flugzeuge zu verlangen. In einem an ein hiesiges Blatt gerichteten Telegramm erheben die Flieger in schärfsten Worten Einspruch gegen das Vorgehen der italienischen Behörde und erklären, daß sie lediglich beabsichtigt hätten, Schauflüge zu veranstalten, und weder für die Dienste der Türken noch die der Italiener zu haben seien. Wir beanspruchen von der italienischen Regierung Schadenersatz. In Tunis hat der Vorfall unter der französischen und der eingeborenen Bevölkerung eine heftige Erregung hervorgerufen Militärpatrouillen durchziehen die Stadt, um Ruhestörungen zu vermeiden

Rom, 18. Jan. **(Drahtb.)** Der hiesige französische Botschafter fügte in seiner gestrigen Unterredung mit dem Minister des Äußern, di San Giuliano, hinzu, Frankreich werde eine rasche Beilegung der Angelegenheit der beschlagnahmten „Carthage" als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung ansehen. Mehrere hiesige Blätter sprechen ihr Bedauern über den Vorfall aus und äußern gleichzeitig die Hoffnung, daß die Angelegenheit bald geregelt werde. In einer anscheinend offiziösen Note wird erklärt, falls die italienischen Behörden den Verdacht gehegt hätten, daß französische Schiffe sich mit Kriegskontrebande befassen könnten, hätten sie die französische Regierung davon verständigen sollen, und diese würde sich gewiß beeilt haben, die Sache aufzuklären. Es sei dann auch dieser Zwischenfall, der in Frankreich peinliches Befremden hervorrufen müsse, vermieden worden.

Der Aufstand in China.

Peking, 17. Jan. Wie nunmehr bekannt wird, heißt der 21 jährige Attentäter Huangtuifeng. Der Attentäter hat seine Erziehung in Japan erhalten, wo er von Jugend auf mit Revolutionären Umgang pflegte. Nach dem Attentat flüchtete Huangtuifeng in ein in der Nähe des Attentatsortes gelegenes Teehaus, wo ihn die Polizei verhaftete. Durch die Bomben wurden im ganzen 17 Personen verletzt. Die kaiserlichen Prinzen verließen ganz gegen ihre Gewohnheit während des gestrigen Tages nicht das Palais, da sie befürchteten, daß auch auf sie ein Attentat ausgeführt werden würde.

Peking, 18. Jan. **(Drahtb.)** Ein Offizier und ein Soldat, die bei dem Bombenanschlag auf Yuanschikai verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand von 6 anderen Soldaten ist bedenklich. 40 verdächtige Personen sind verhaftet worden. In den Provinzen Tschensi, Tschansi und Henan herrscht völlige Anarchie. Unter 10 000 Menschen, die in Sianfu hingemetzelt worden sind, befinden sich auch die Kinder der Missionsschule.

Peking, 18 Jan **(Drahtb.)** Die Friedensverhandlungen nähern sich dem Abschlusse. Wie es heißt, erklärten sich die Mandschu-Prinzen bereit, die Bedingungen der Revolutionäre anzunehmen.

Mukden, 17. Jan. Der Mongolenfürst Darchowar hat den Generalgouverneur der Provinz Mukden besucht und ihm erklärt, die Fürsten der Südmongolei würden der Unabhängigkeitserklärung der Nordmongolei nur beitreten, wenn die Mandschudynastie gestürzt werde.

Aus der Stadt.

Münster, 18. Januar.

Frhr. von Hertling erhielt den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Stern.

♂ **St. Elisabeth-Frauen- und Jungfrauen-Verein.** Das Fest des hl. Namens Jesu vereinigte am Sonntag die Mitglieder und Ehrenmitglieder des St. Elisabeth-Frauen und Jungfrauenvereins. Am Morgen fand im hohen Dome die gemeinschaftliche hl. Kommunion statt; nachmittags fünf Uhr im St. Vinzenzhause die General-Versammlung. Der Direktor des Vereins, der hochw. Herr Weihbischof Illigens, teilte, nachdem er das übliche Vereinsgebet gesprochen hatte, zunächst mit, daß der Verein 212 wirkliche (tätige) und 915 Ehrenmitglieder zähle, während 380 arme Familien die Wohltätigkeit des Vereins genössen und von den Damen besucht würden, daß ferner der sog. Meßbund des Vereins auf 12 Vereine seine 601 Mitglieder verteile, deren Werk der Nächstenliebe um so trostreicher sei, da im abgelaufenen Jahre drei wirkliche und 21 Ehrenmitglieder aus der Mitte des Vereins durch den Tod abgerufen wurden. Hierauf erstattete die Präsidentin, Bericht über die werktätige Nächstenliebe des Vereins: Mit einem Kassenbestand von 332,15 Mk. begann das Jahr 1911. Die Einnahme betrug 9113,72 Mark. Diese wurden dem Verein zugewandt, hauptsächlich durch die Güte edler Wohltäter und durch Beiträge unserer hochverehrten Ehren- und wirkenden Mitglieder. Die Ausgabe, hauptsächlich für Stoffe zu Hemden, Röcken, Kleidern, Schürzen, Bettzeug, Strumpfgarn und Nahrungsmittelkarten, wie Auszahlung der Heimarbeiterinnen und Pflege armer Frauen, betrug 8774,33 Mark. So konnte der Verein mit 339,39 Mk. das neue Jahr 1912 beginnen. Für die Betten, die in besonders notwendigen Fällen den Armen zugewandt werden, war eine Einnahme von 767,39 Mk. aufzuweisen. Diese verdankt man an erster Stelle der großherzigen Gabe eines verstorbenen Ehrenmitgliedes wie auch einigen anderen Wohltätern. Bei einer Ausgabe von 627,05 Mark blieb in dieser Kasse ein Restbestand von 140,34 Mark für das Jahr 1912. Es konnten den Armen überwiesen werden: 18 Bettladen, 29 Strohsäcke, 22 Oberbetten, 33 Kissen und 16 Inletts. Im verflossenen Jahre wurden im Verein angefertigt und von Mitgliedern persönlich den Armen gebracht: 1718 Hemden, 828 Schürzen, 340 Bettücher, 612 Kissenbezüge, 402 Unterröcke, 162 Bettbezüge, 372 Paar Strümpfe, 470 Stück warmes Unterzeug, 423 Kleider. Es wurden dem Verein vermacht von einem verstorbenen Ehrenmitgliede: Stoffe zu Bettbezügen, Schürzen und Kleidern, ferner 150 Missions-Kalender, sowie zur Verbreitung guter Lektüre für die Handarbeitskinder 125 Erzählungsbücher. Ferner wurden dem Verein geschenkt, aus dem Nachlaß zweier Verstorbenen: Bett, Schrank, Mantelstock, Tisch usw., ein Stück Halbleinen zu Kommunionhemden, 55 Paar Strümpfe für die Kommunionknaben, 13 Mäntel, Knabenanzüge und Jacken, mehrere Reste Zeug, 3 Bettdecken, 2 Inletts. 72 Stück warmes Unterzeug, ebenfalls viele Socken und Hemden, Chemisetts, Handschuhe, Taschentücher, Mützen und Hüte. — Durch die Güte edler Wohltäter konnte zum Weihnachtsfeste den Armen zu ihren sonstigen Spenden wieder etwas Kaffee verabfolgt werden. Als weitere Gaben gingen im Laufe des Jahres ein: ein Waggon Kohlen, sowie von verschiedenen Ehren- und wirkenden Mitgliedern, wie auch von mehreren Wohltätern 1189,23 Mark zur Beschaffung von Kohlen. Diese, verbunden mit dem Zuschusse der Vereinskasse, ergaben 1400,47 Mark, die es ermöglichten, 1458 Kohlenkarten, teils auf Scheffel, teils auf Zentner lautend, den Armen zu verabfolgen. Im vergangenen Sommer sind 20 kranke Kinder nach Rothenfelde geschickt worden. Mit Hilfe einer Sammlung, die im Jahre 1906 gehalten war, und durch die Güte mehrerer Wohltäter, wurden die Kosten, 617 Mark bezahlt, es verblieb für diesen Zweck nur noch der kleine Rest von 83 Mk. Eine Lotterie gestattete noch, vier schwächlichen Kindern einen Sommeraufenthalt zu verschaffen; auch wurden noch drei zarte Kinder von edlen Wohltätern umsonst in Groß-Reeken verpflegt; die Reisekosten dieser sieben Kinder wurden nicht berechnet. Zu Weihnachten konnten 120 Kinder der Handarbeitsschule beschert werden; viele Näh- Stopf- und Flickarbeiten waren ausgestellt; auch wurde es ermöglicht, mit 93 Kindern im September einen Ausflug zu machen. Seit dem Monat November werden 20 arme Frauen mit Näharbeiten versorgt und von diesen Heimarbeiterinnen wurden 745 Hemde angefertigt. In der städtischen Waisenpflege sind 32 Damen, teils Ehren-, teils wirkende Mitglieder des Vereins tätig, und von ihnen werden 332 Kinder besucht. An der Mütterberatungsstelle betätigen sich vier Damen; auch sind für alle Bezieke Damen bestimmt, um die weiteren Pflichten außerhalb der Beratungsstelle auszuführen. In den Herbst-Ferien war im Vinzenshause die Kochschule eingerichtet; acht Kinder haben gelernt, unter Aufsicht einiger Damen und der Kastellanin. Durch edle Gaben des Westfälischen Bankvereins und des Vaterländischen Frauenvereins, die hierzu verwendet werden durften, wie auch einiger Wohltäter wurde eine Einnahme von 169,69 Mk. erzielt. Die Ausgabe betrug 167,97 Mk.; somit blieb für 1912 ein Rest von 1,72 Mk. Es wurden noch von Gönnern der Kochschule geschenkt: sämtliche Kohlen, 204 Eier, Äpfel und Gemüse. — Die Kinder sind in allen häuslichen Arbeiten angeleitet und haben sich jedes Gericht, was sie bereitet, aufgeschrieben, damit es ihnen später nützen möge, zunächst, um der Mutter zu helfen, dann, wenn sie in einen Dienst kommen, es zu verwerten; hauptsächlich aber später für ihren eigenen Haushalt. Kann die Frau gut kochen, bleibt der Mann und somit der Friede im Hause. In der letzten Woche fand das Probeessen statt, wozu die Mütter der Kinder eingeladen waren. Im Monat Oktober ist noch allwöchentlich einmal abends gekocht worden, und es war eine Freude, zu sehen, wie die Kinder selbständig arbeiteten. Ein neues Werk christlicher Barmherzigkeit im Jahre 1911 war die Suppenküche. Dreimal wöchentlich kommen die Kinder der Armen zum Vinzenshaus und werden dort gespeist. Auch Kinder, die nicht zum Elisabeth-Verein gehören, sind herzlich willkommen. Am 16. Mai hat diese Küche probeweise begonnen und ist bis zum 1. August fortgeführt. Am 7. November hat sie wieder angefangen, und es sind jetzt 16 bis 18 Kinder, die sich zum Essen einfinden. Verschiedene Damen des Vereins sind in der Küche tätig und teilen auch die Suppe aus. Es sind bis jetzt 653 Portionen gekocht worden. Von einem besonderen Wohltäter und noch von einigen andern wurde die Summe von 386,50 Mark geschenkt. Da die Ausgabe 169,14 Mark beträgt, bleiben 217,36 Mark in der Kasse für das neue Jahr. Es wurden für die Küche geschenkt sämtliche Kohlen und Kartoffeln, sowie auch ein Fliegenschrank. Allen treuen Gönnern des Elisabeht-Vereins wird der herzlichste Dank ausgesprochen. Vergelts Gott! Möge man dem alten Elisabeth-Verein das bisherige Wohlwollen erhalten und möge jedes Ehrenmitglied ein neues Ehrenmitglied dem Verein zuführen; weniger sorgenvoll könnte man dann in die Zukunft sehen. Die Zahl der Familien ist groß; man weiß oft nicht, wie man helfen soll. Wer ein Scherflein übrig hat, der spende es im Gedenken an die hohe Patronin jetzt zur Winterszeit: Sei es für die Pflegerinnen der armen Frauen, für die Heimarbeiterinnen, oder zur Unterbringung der Frauen in dem Mathildenstift, wenn die Not es erfordert! Für diese drei Zwecke werden milde Gaben besonders gern entgegengenommen; denn sie sind neu und kosten viel. Mögen sich gute Herzen finden. Im Monate November wurden auch in diesem Jahre die beim 50jährigen Vereinsjubiläum gestifteten 11 hl. Messen gelesen für die verstorbenen Pflegbefohlenen, und zwar im Dome drei hl. Messen, in der Herz Jesu-Kirche, Antoniuskirche und Kreuzkirche je eine hl. Messe und fünf hl. Messen in armen fernen Missionskirchen. Die Mitglieder des Vereins feierten ihre gemeinschaftlichen hl. Kommunionen, wohnten den hl. Messen bei, die im Jahre bestimmt sind, hielten ihre Anbetungsstunden und machten im Oktober eine Wallfahrt nach Telgte. Dann hatte der Verein in seinem Jubiläumsjahre die erste General-Versammlung, einen Kaffee für die wirkenden Mitglieder und im November einen zweiten für die tätigen und Ehrenmitglieder. Nach diesem, beifällig aufgenommenen Bericht gab der Direktor des Vereins, Weihbischof Illigens, einige praktische Ratschläge für das Vereinsleben, ermahnte die Mitglieder zu eifriger Tätigkeit im Namen Jesu, ermunterte zur Ertragung aller Leiden und Beschwernisse, und wies darauf hin, wie durch Liebeswerke den Armen oft mehr geholfen sei, wie durch ein Almosen; der hochw. Herr wies dabei besonders auf die Kur in Rothenfelde, die Suppenküche, auf die Koch- und Flickschule und vor allem auf das Mathildenstift hin. Darauf schloß der Direktor die Versammlung mit dem üblichen Gebete und erteilte den Vereins-Mitgliedern seinen Bischöflichen Segen.

❑ **„Der wirtschaftliche Stand unserer Kolonien im Jahre 1911** unter besonderer Berücksichtigung der **Marokkofrage"**, lautet das interessante und hochaktuelle Thema, über das Hauptmann a. D. v. Amelunxen am Montag, den 22. Jan., im Museumssaal auf Einladung des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft sprechen wird. Herrn v. Amelunxen, der übrigens seine Schuljahre hier in Münster verbracht hat, geht der Ruf eines äußerst geschickten Redners voran Man rühmt ihm nach, daß er in unterhaltendem Plauderton sein Thema behandelt, dessen Stoff er meisterlich beherrsche. Ein besonderer Vorzug des Amelunxen'schen Vortrages ist es, daß er nicht nur in üblicher Weise durch eine Reihe bunter Lichtbilder ergänzt wird, sondern daß der Redner zugleich sein Thema durch eine von ihm zusammengestellte Sammlung von Kolonialprodukten erläutert Und zwar enthält diese Sammlung sämtliche Rohstoffe aller deutschen Kolonien nebst Darstellung ihrer Verwendung; sie ist in ihrer Vollständigkeit und systematischen Entwicklung die einzige, die es in Deutschland gibt, und hat darum auf der Kolonial Ausstellung in Schweidnitz den Ehrenpreis davongetragen. Die Sammlung soll zeigen, wie die Kolonien ein mächtiges Rad bilden in der deutschen volkswirtschaftlichen Maschine, wie wir vom frühen Morgen bis zum späten Abend einen großen Teil unserer Lebensbedürfnisse aus unseren Kolonien decken können und daß wir nicht nötig haben, viele Millionen Kapital ins Ausland wandern zu lassen, die ein berechtigter Nationalstolz, gepaart mit der Leistungsfähigkeit unserer Kolonien, uns erhalten könnte Ein Deutscher, der seine Heimat liebt und an der Vermehrung unseres Nationalvermögens mitarbeiten will, wäscht sich mit deutscher Seife aus deutscher Kopra, trinkt deutschen Kakao oder Kaffee aus Kamerun, Samoa, Togo oder Ostafrika, raucht deutsche Zigarren aus Neu Guinea, backt seine Speisen mit deutschem Palmin aus deutscher Kokosnuß, wichst seine Stiefel mit Bürsten, deren schwarze Borsten uns Kiautschou liefert, kauft seine Kleidung da, wo deutsche Wolle aus Süd-West, deutsche Seide aus Ostafrika oder Kiautschou, deutsche Baumwolle aus Togo oder Ostafrika verarbeitet wird usw. Aus diesen Ausführungen geht zur Genüge hervor, daß das vom Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft für seinen ersten diesjährigen Vortragsabend gewählte Thema für jeden Interesse bietet, ganz besonders auch für alle Hausfrauen und alle Geschäftsleute. Mit Rücksicht auf letztere ist der Vortragsbeginn auf 8½ Uhr festgesetzt. Der Eintrittspreis ist 50 Pfg.; für Studierende bei Vorzeigung ihrer Erkennungskarte 25 Pfg. Karten für reservierte Plätze zu 1 Mark sind nur im Vorverkauf in der Knoer'schen Musikalienhandlung, Prinzipalmarkt, in beschränkter Zahl zu haben.

♂ **Kirchliche Kunst.** Man schreibt uns: Von der hiesigen Kunstwerkstätte von W. Niehues (Frauenstraße), die noch unlängst der Pfarrkirche in Goldenstedt ihren neuen — hier seiner Zeit gewürdigten — Hochaltar lieferte, wurde soeben im Schaufenster, Königstraße Nr. 4, eine für dieselbe Kirche bestimmte, im Übergangsstile gehaltene, in Eichenholz geschnitzte, 6 Meter lange, durch eigenartige, wirkungsvolle Gliederung sich auszeichnende Kommunionbank ausgestellt. Vier mit Kleebögen gekrönte Nischen und

[rechte Spalte, am Rand abgeschnitten:]

eine größere … Gruppen und … zeigt ein das … zwei gleich i… das Allerheili… die hl. Klara … den Nischen … Kommunion … Kommunion … Raum zwisch… unter zierlich… Streckbändern … Schriftstellen … vergoldete K… Zierde gereich…

⊙ Eine … letzten beiden … fegte und die … ßengänger zu … Landeshause b… ohne glückliche … würde sich en… dergl., wodurc… kungsvoll vor…

♂ Kleine … genüber der … Heu um und … nachdem das … Strecke wieder…

Hierzu: Gen… Inhalt … rer Hau… Schädliche… wandten. … — Steuer… Seuchener…

⊙ Evers… gestern der Kr… dacht des Wil… mann abgefaß…

○ Bocho… Hilfsklass… Stadt Bochol… Plan zur Au… dürfnis Rechn… fahrene Lehre… eventl. überne… formation dur…

Dortmun… gefängnis fan… Gesundhei… Es nahmen de… die Untersuch… Ärzte führten … länger im Ge… Es liege eine … Blasenleiden … Schritte unter… anstalt zu üb… gegen einen … Erste Staatsa… Verbindung … sachgemäße B… die Krankena… geführt werde…

○ Osnab… fangstermin f… gen Landgeri… für das Jahr … November fes… in Osnabrück … hören, hat sei… gliedern soll … für 40, 50 un… licht werden. … in einem Lich… lonien behand…

♂ Bottr… eines Fehltrit… hier in seiner … Gehirnerschütt…

× Düssel… bildtheate… hatte heute ei… hier einberuf… hern usw. aus … falens besucht … des Bundes … ter aus M… Schutzverband… Besitzer betre… freien Filmv… schnelle und … tig anerkannt … miteemitgliede… der neuen O… Woche 6 Vers… Schutzverband… besitzern als … mit dieser S… Filmmarktes … bruar ihren … der Lage zu … henden Frage… Bochum, Kre… M.-Gladbach, … sprache herbei… den in Anspr…

t. Düssel… der Kriminal… drei gemeinge… ten nachträgli… legenheitsarbe… köpfige Einbr… auch in den … Einbrüche ver… genstände ge… Werte, die sie… wurden bei d…

⸎ Düssel… Stadtver… Hauptetat der… Mark festgese… schläge der V… erheben. Fü… bau einer Kü… die Heizung … Versammlung … für Tuberkul… Mittel hierfü… denselben Fer… wurde der Au…

Molkerei … G. m. … hat wöchentlich … » feinste T… gesalzen und … abzug… Werte Offert… Molkerei … G. m. …

Mark … als 2. Hypoth. … Sparkasse, z. … Bankkredits, … Zinszahler ges… J K 3035 an …

Zur Zucht … — Bulle… zu verkaufen … Gut …

Deutscher G… schwarz, auf … Wolf hörend, … Auf. wird gem… gute Bel. …

Aus Kunst und Leben.

± **Münster**, 18. Januar.

„Ibsen".

Über kein anderes Werk des großen norwegischen Dramatikers kann man mit solcher Bestimmtheit und Berechtigung das eine kurze Wort „Ibsen" schreiben, als über seine Künstlertragödie „Baumeister Solneß". Die von geheimnisreicher Symbolik umdüsterte Handlung enthüllt nämlich geradezu das Problem, das diese merkwürdigste Dichtergestalt des 19. Jahrhunderts in ihrer ganzen persönlichen Erscheinung, künstlerischen Entwickelung und tragischen Entgleisung darbietet.

Diese persönliche Erscheinung, künstlerische Entwickelung und tragische Entgleisung aber geben in ihrer tiefsten Ausdeutung eigentlich erst den drei großen Rätseln, die Ibsen immer aufs neue über die Ehe, über die Religion und über sein eigenes Künstlertum stellt, jene lebendige Wahrheit, die der Theaterbesucher erkennen muß, wenn er reicheres Verständnis und reineren Genuß finden will in Ibsen's Schöpfungen, wenn er nicht — wie es nun einmal leider Mode geworden ist — einem langen Theaterabend voll quälender, mitunter gar — wie in unserem Theater — nur halbverständlicher Szenen etwa gleich einer ihm ganz fremden Symphonie geduldig über sich ergehen läßt, eben weil es doch nun einmal heute „dazu" gehört. Er muß sich klar werden über die Grenzen, die auch der Kunst Ibsens gesteckt sind, denn dann erst wird ihm die ganze, ergreifende Tragik dieses verschlossenen Mannes als das innerste Wesen seines pessimistischen Schaffens bewußt.

Otto Ludwig, der Dichter des „Erbförster", hat einmal die Bedeutung der Verstandestätigkeit bei der dramatischen Arbeit enträtselt. Der Verstand, so sagt er, solle nur vorkehrend, verhindernd, verhütend tätig sein, bloß als warnender oder billigender Ratgeber, nicht aber als Mitschöpfer Er mache seinen Teil „ein für alle Male wie der Baumeister" und entferne sich dann. Übel sei es, wenn er mit seinem Maßstabe uns durch das dramatische Bauwerk begleite und uns überall vorrechne, was und weshalb es geschehen. Solch ein klügelnder, berechnender Baumeister ist Ibsen. Die großen, die Menschheit seit Anbeginn erregenden gewaltigen Ideen, die er in den romantischen Frühwerken, vor allem in „Nordische Heerfahrt", „Kronprätendenten", „Kaiser und Galiläer", „Brand" und „Peer Gynt", aufzurollen versucht hat: das Ringen des genialen Menschen nach Befreiung von den über ihm herrschenden religiösen Gewalten und von den ihn immer wieder niederzwingenden Verpflichtungen gegen das Leben und die menschliche Gesellschaft — diese Ideen schrumpfen in dem eigentlichen Werke Ibsens, in seinen Gesellschaftskritiken, wie ohnmächtige, abwelkende Pflanzen zusammen. Immer wieder legt Baumeister Ibsen den Maßstab an und rechnet uns vor, wie verlogen und faul die moderne Ehe in den Kreisen der sogenannten bürgerlichen Gesellschaft ist. Immer wieder zeigt er uns die Kraftlosigkeit der durch die Ehe miteinander verbundenen Menschen, sich loszureißen von äußerlichen Hemmnissen und mit starkem, hoffnungsfreudigem Vertrauen gegeneinander das Leben freudig aufzubauen.

Und in „Baumeister Solneß", dem ersten der vier Alterswerke, tritt dann endlich jener Rückschlag ein, von dem in dem Stück immer die Rede ist: nicht mehr wirkliche Geschehnisse und Verfehlungen vernichten hier die Ehe, sondern krankhafte Einbildungen empfindsamer Menschen. Solneß hat heimlich gewünscht, das Elternhaus seiner Frau möchte abbrennen, damit er dort Raum gewänne für seine großen Pläne. Nicht der Spalt im Schornstein, auf den Solneß seine Hoffnung setzt, wird die Ursache des Brandes, sondern das Feuer entsteht ganz anderswo, in einem Kleiderspind. Aber schon die geheim genährte Erwartung, das alte Holzhaus könnte einmal niederbrennen, wird ihm ein Bewußtsein der Schuld. Und sein Weib Aline ist seitdem in ihrem innersten Wesen verstört. Aber nicht der Tod ihrer Zwillinge hat sie so gemacht: denn daß die starben, war ja höhere Fügung, die der Mensch hinnehmen muß. Aber daß der Brand ihr all die schönen Überlieferungen der Kindheit und des Elternhauses: die vielen alten Porträts, die alten seidenen Kleider, die Spitzen und Schmucksachen, kurz die ganze Familientradition geraubt hat und insbesondere die Puppen, die sie — wie so manche junge Frau — mit in die Ehe genommen hat, daß ihr all diese nebensächlichen Tändeleien nun entwendet sind, das kann sie nach Jahren und Jahren noch immer nicht verschmerzen. Solche Menschen, von denen der Gatte sich mit Hirngespinsten plagt, trotzdem er sonst ein robustes Gewissen und einen brutalen Egoismus besitzt, während die Gottin hinträumt ohne Kraft und Freudigkeit, sie werden natürlich nicht den Mut und die Entschlossenheit finden, sich ein gesundes Leben zu erobern. Solch ein Mann aber wird schon durch ein bißchen Kraftnatur, wie sie in Hilde Wangel sich durchbricht, angestachelt werden können, sich zu versteigen und abzustürzen, weil er nicht gelernt hat, sich tapfer zu bezwingen.

Hier offenbart sich das Problem, das Ibsen in seinen Ehe-Dramen behandelt, in seiner ganzen ethischen Haltlosigkeit. Zwar sagt Ibsen von sich selbst: „Mein Amt ist fragen, nicht Bescheid zu geben" Aber jede Kunst soll aufbauen, soll gewaltig emporheben über die Niedrigkeit des armseligen Alltagsdaseins Ibsen hat diese künstlerische Macht nicht, und nachdem er enthüllt hat, wo die moderne Gesellschaftsehe krank ist, versagt er selbst und stürzt gleich seinem Solneß von dem hohen Turm herab, den er auf sein neues Haus gesetzt hat.

Heimstätten für Menschen, für Alltagsmenschen hat auch Ibsen nur gebaut; ihm, der gleich seinem Solneß frommer, schlichter Leute Kind war und gleich ihm alle religiöse Sicherheit verloren hatte, ist es auch nicht vergönnt gewesen, himmelanstrebende Kirchtürme zu bauen. Und das ist die Tragödie des Menschen und Künstlers Ibsen, die erschütternde Entgleisung seiner Kunst. Als er bis zum „Baumeister Solneß" vorgeschritten war, erkannte er allmählich, daß seine nur auf die oft häßliche Wirklichkeit gestellte realistische Lebensarbeit ihn nicht emporgetragen habe über den Alltag. Wir vermuten heute fast mit Gewißheit, daß Ibsen in dem symbolischen Ansturm der Jugend gegen Solneß die nur mittelbare Augenblicksbedeutung seines künstlerischen Realismus rein literarisch hat eingestehen wollen: ein Jahr vor „Baumeister Solneß" erschien Gerhart Hauptmanns Drama „Einsame Menschen". Den jüngeren Schüler Hauptmann hat Ibsen, wie man annimmt, in dem Ragnar, dem begabten Mitarbeiter des Solneß, zeichnen wollen. Sein feinnerviger Spürsinn sagte ihm, daß nach ihm ein Dichtergeschlecht kommen würde voll freudiger, lebensbejahender Schöpferkraft, jenes Dichtergeschlecht, das in der Erscheinung Gerhart Hauptmanns noch zwischen Realismus und romantischer Lebensüberwindung hin und her schwankt, das aber schon in einigen jüngeren Künstlern stark sich herausringt aus Realismus und Alltag, das auch von den tragischen Gestalten aller Kunst die große, selbstlose wissende Entsagung aus der Kraft und dem Geiste der Bejahung heraus fordert, der mit Goethes Faust bereit ist, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen.

Geht man mit der Kenntnis dieser und all der anderen, in der gedrängten Kürze eines Zeitungsfeuilletons nicht näher zu erörternden Beziehungen zwischen dem Dichter und seinem Lebenswerk in die Aufführung des „Baumeister Solneß", dann staunt man immer aufs neue über die geniale Bauart dieses Dramas. Das Balkenwerk der drei Akte ist so organisch aufgerichtet und in den Verbindungsteilen der einzelnen Szenen so sicher und natürlich verbolzt, daß auch ohne das symbolistische Fach- und Füllwerk eine einheitliche geschlossene Wirkung erzielt werden kann. Das zeigt die Aufführung der Tragödie in unserem Stadttheater, der wir erst in der Wiederholung beiwohnen konnten. Die symbolistischen Einschläge sind ja die größte Schwäche dieses Stückes. Vor allem die Figur der Frau Aline geht fortwährend auf der gefährlichen Schneide zwischen Tragik und Komik, da Ibsen ihr nicht die Möglichkeit gibt, ihre Heimatlosigkeit gemütvoll zu vertiefen, ihre „Pflicht" zu herzlicher Teilnahme zu veradeln. Er spielt mit dem dramatisch zweifellos sehr interessanten Probleme, wie diese Frau an den Erinnerungen aus dem Elternhaus stärker festhält wie an ihren eigenen Kindern. Frl. Dühren konnte infolgedessen über die komische Haltlosigkeit der Gestalt nicht ganz hinwegspielen. Aber wie sie versuchte, von Anfang an das eigentliche Wesen der leidenden Frau sinnfällig und greifbar zu machen: ihre übertriebene Sorge um den Gatten, ihr herzliches Pflichtgefühl, ihre tiefe, unabwendbare, blasse Melancholie, das war für den Zuschauer, der weiß, daß diese Frau ganz aus dem dritten Akt heraus, aus dem Geständnis Alinens zu Hilde gedeutet werden muß, von hohem künstlerischem Reiz. Frl. Grawi entwickelte ihre neugierige Hilde aus der „Frau vom Meer" überaus konsequent zu einer Hilde Wangel, die ein echter, selbstbewußter Wirklichkeitsmensch sein muß, wenn sie glaubhaft wirken, wenn ihr starker Einfluß auf den viel älteren Baumeister natürlich erscheinen soll. Die symbolischen Anhängsel von dem Königreich, der Prinzessin und der großen Spannung stören ja auch hier leider die Einheitlichkeit der Figur: Frl. Grawi drängte sie darum auch nach Möglichkeit zurück und gab sich in herzlicher Lebensfreudigkeit, die nur das Eine will: den schwärmerisch verehrten Mann wieder emporheben. Hilde's Tragik liegt nicht in der Katastrophe, wie man gern annimmt, sondern in dem stillen Kampf zwischen der von Szene zu Szene wachsenden Erkenntnis, daß der kleinliche, egoistische Solneß sich nicht wird aufraffen können; und diesen heimlichen Widerstreit veranschaulichte Frl. Grawi überraschend sicher und bestimmt. Ein echter Wirklichkeitsmensch, wie Ibsen ihn immer gerade für die Figur des Solneß gefordert hat, war Herr Ristig. Um all die Schwankungen in dem zwiespältigen Wesen des Baumeisters zu erklären, betonte er das Pathologische bei aller Zurückhaltung nachdrücklich. Infolgedessen fügten sich die phantastischen Züge der Solneß-Natur dem lebendigen Seelengemälde, das Ibsen von dieser ergreifenden Künstlergestalt entwirft, zwanglos ein, und von Anfang an lebte vor den Augen des Zuschauers ein Mensch, der uns wohl noch Rätsel aufgibt, aber uns, das fühlen wir ganz bestimmt, bei näherem Verkehr alle Rätsel selbst lösen wird. Diese Menschlichkeit aber, die sich schwere Vorwürfe macht, und in der Unterredung der Ehegatten am Beginn des zweiten Aktes zu natürlichster Sorge und wärmster Herzlichkeit gegen das leidende Weib sich steigern muß, gaben dem Solneß des Herrn Ristig ein eigenes künstlerisches Gepräge. Die übrigen Spieler ergänzten die Darsteller der Haupthandlung überaus glücklich, auch Herr Dr. Krüger, der aus dem so oberflächlichen wie wohlbeleibten Hausarzt Doktor Herdal einen ganz anderen, aber dank seiner scharf und sorgfältig charakterisierenden Art interessanten Menschen machte. So zieht die ganze Handlung mit all ihrem Wirrwarr einheitlich und stimmungsvoll vorüber, bis am Schluß die große Einsamkeit den Zuschauer fröstelnd überfällt in der nur das von Ibsen schon in dem Gedicht „Baupläne" geschilderte Luftschloß eines tragischen Genies und die Ruine menschlichen Glückes aufragt, jene Einsamkeit, die der greise Faust in die Worte faßt:

„Nun ist die Welt von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll . . .
Von Überglauben früh und spät umgarnt:
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt.
Und so verschüchtert stehen wir allein."

eine größere Mittelnische beleben die Vorderwand mit Gruppen und Figuren in Mittelrelief. Die große Nische zeigt ein das Sanktissimum anbetendes Engelpaar und die zwei gleich ihr etwas hervortretenden Ecknischen rechts den das Allerheiligste anbetenden St. Alphons von Liguori, links die hl. Klara mit ihrem Attribute, der Monstranz. Die beiden Nischen rechts und links von der mittleren stellen die Kommunion des hl. Johannes Ev. durch Christus und die Kommunion der Muttergottes durch St. Johannes dar. Den Raum zwischen den Nischen füllen vier Säulenstellungen unter zierlichen Kleebögen aus, deren Rückwände auf blauen Streckbändern die hl. Eucharistie betreffende deutsche Schriftstellen tragen. Das reich, aber maßvoll bemalte und vergoldete Kunstwerk wird der Goldenstedter Kirche zur Zierde gereichen.

⊙ **Eine gefährliche Glätte** hat der stürmische Nordost der letzten beiden Tage verursacht, indem er die Streumittel weggefegt und die mit Eis bedeckten Flächen so polierte, daß Straßengänger zu Fall kamen. So stürzten heute morgen am Landeshause beim Einbiegen in die Piusallee zwei Frauen, ohne glücklicherweise ernstlichen Schaden zu nehmen. Es würde sich empfehlen, vielleicht durch Salz, heiße Asche und dergl., wodurch die Glätte abgestumpft wird, Unfällen wirkungsvoll vorzubeugen.

Kleine Nachrichten. Auf der Warendorferstraße, gegenüber der Dechaneistraße, kippte heute morgen ein Fuder Heu um und sperrte das Geleise der Straßenbahn. Erst nachdem das Heu wieder aufgeladen worden war, konnte die Strecke wieder befahren werden.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt.** Nr. 3. Aus dem Inhalt: Merkmale zur Ermittelung des Alters unserer Haustiere. — Waldsamen und Forstpflanzen — Schädliche Kleinpilze. — Lohnverhältnis zwischen Verwandten. — Der Nutzen der Vögel für die Landwirtschaft. — Steuerermäßigung bei Viehverlust — Anmeldung von Seuchenerkrankungen. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

⊙ **Everswinkel, 17. Jan.** (Beim Wildern) wurde gestern der Knecht Albert M., der schon längere Zeit im Verdacht des Wilderns stand, von dem Polizeibeamten Schlingmann abgefaßt.

○ **Bocholt, 17. Jan.** (Die Einrichtung einer Hilfsklasse) für schwachbegabte Schulkinder ist für die Stadt Bocholt in Erwägung gezogen. Hoffentlich wird dieser Plan zur Ausführung gebracht, um einem langjährigen Bedürfnis Rechnung zu tragen. Man ist schon an ältere erfahrene Lehrer der Stadt herangetreten mit der Anfrage zur eventl. Übernahme des Unterrichts und zur vorherigen Information durch Teilnahme an einem Ausbildungskursus.

Dortmund, 18. Jan. (Drahtb.) Im hiesigen Gerichtsgefängnis fand heute eine Konferenz statt, die sich mit dem Gesundheitszustand des Bankiers Ohm beschäftigte. Es nahmen daran 4 Ärzte teil, sowie der Erste Staatsanwalt die Untersuchungsrichter und der Verteidiger Ohms. Die Ärzte führten aus, Ohm sei ein schwerkranker Mann, der nicht länger im Gerichtsgefängnis in Haft behalten werden könne. Es liege eine schwere Erkrankung der rechten Niere und ein Blasenleiden vor. Der Erste Staatsanwalt erkannte an, daß Schritte unternommen werden müßten, um Ohm in eine Heilanstalt zu überführen. Die Anstalt müßte aber Garantie gegen einen Fluchtversuch des Kranken übernehmen. Der Erste Staatsanwalt will sich mit der Berliner Charité in Verbindung setzen. Um aber inzwischen dem Kranken eine sachgemäße Behandlung und Pflege zu ermöglichen, soll er in die Krankenabteilung des Zentralgefängnisses in Werl übergeführt werden.

○ **Osnabrück, 17. Jan.** (Verschiedenes.) Als Anfangstermin für die drei Sitzungsperioden des bei dem hiesigen Landgericht zusammentretenden Schwurgerichts wurden für das Jahr 1912 auf den 19. Februar, 17. Juni und 11. November festgesetzt. — Der Ortsverband für Jugendpflege in Osnabrück, dem sämtliche Jugendvereine der Stadt angehören, hat sein Winterprogramm festgesetzt. Den jungen Mitgliedern soll durch Entgegenkommen der Theaterdirektion für 40, 50 und 60 Pfg. der Besuch einer Vorstellung ermöglicht werden. Ärzte werden Vorträge über Hygiene halten, in einem Lichtbildervortrag soll das Thema Deutschlands Kolonien behandelt werden.

♂ **Bottrop, 17 Jan.** (Tödlicher Unfall) Infolge eines Fehltrittes stürzte der Klempner August Bresser von hier in seiner Wohnung von der Treppe und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Er starb bald nachher im Krankenhause.

× **Düsseldorf, 16. Jan.** (Der Verein der Lichtbildtheater-Besitzer) für Rheinland und Westfalen hatte heute eine außerordentliche Generalversammlung nach hier einberufen, die von Kinotheater-Besitzern, Filmverleihern usw. aus den größeren Städten Rheinlands und Westfalens besucht war. Geleitet wurde sie von dem Vorsitzenden des Bundes Rheinland und Westfalen, Herrn Chr. Winter aus Münster i. W. Es wurde die Tätigkeit des Schutzverbandes und des Bundes deutscher Lichtbildtheater-Besitzer betreffend die Monopolgefahren und Sicherung des freien Filmverkehrs eingehend erörtert und die emsige, schnelle und erfolgreiche Arbeit der Komiteemitglieder allseitig anerkannt. In der kurzen Zeit der Tätigkeit der Komiteemitglieder ist es möglich gewesen, über 500 Mitglieder der neuen Organisation zuzuführen. Da im Laufe der Woche 6 Versammlungen in Deutschland stattfinden, hofft der Schutzverband, Ende der nächsten Woche mit 1000 Theaterbesitzern als Mitglieder des Verbandes rechnen zu können und mit dieser Stärke die Gefahr der Monopolisierung des Filmmarktes durch die Berliner Gesellschaft, die am 1. Februar ihren Betrieb zu eröffnen beabsichtigt, abzuwehren in der Lage zu sein. Über die sämtlichen zur Tagesordnung stehenden Fragen führten die erschienenen Herren aus Aachen, Bochum, Krefeld, Elberfeld, Essen, Dortmund, Münster, M.-Gladbach, Witten usw. eine rege und eingehende Aussprache herbei. Die Verhandlungen nahmen über drei Stunden in Anspruch.

t. **Düsseldorf, 17. Jan.** (Einbrecher.) Nachdem es der Kriminalpolizei in der verflossenen Woche gelungen war, drei gemeingefährliche Einbrecher dingfest zu machen, konnten nachträglich noch der Bäckergeselle Josef A. und der Gelegenheitsarbeiter Otto B. festgenommen werden. Die fünfköpfige Einbrecherbande hat nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in den Bergischen Landen eine ganze Reihe nächtlicher Einbrüche verübt und erhebliche Partien aller möglichen Gegenstände gestohlen. Gold- und Silbersachen von großem Werte, die sie nicht rechtzeitig mehr hatten veräußern können, wurden bei den Einbrechern vorgefunden.

Düsseldorf, 17. Jan. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der Hauptetat der Stadtkasse für 1912 mit insgesamt 50 775 000 Mark festgesetzt und beschlossen, die Steuern nach dem Vorschlage der Verwaltung 145 v. H. Einkommensteuer usw. zu erheben. Für bauliche Änderungen in der Tonhalle: Einbau einer Kühlanlage und Erneuerung der Kesselanlage für die Heizung wurden insgesamt 26 000 Mark bewilligt. Die Versammlung beschloß sodann, eine städtische Fürsorgestelle für Tuberkulöse zu errichten und stellte die erforderlichen Mittel hierfür mit 12 000 Mark bereit. Um den Vororten denselben Feuerschutz wie dem Stadtinnern zu gewähren, wurde der Ausbau der Feuermeldeanlagen nach den Vororten beschlossen, und zwar sollen in vier Jahren die sämtlichen Anlagen geschaffen sein.

‡ **Kempen, 17. Jan.** (Von einer Kuh getötet.) Eine wildgewordene Kuh war vom hiesigen Bahnhof entlaufen. Das Tier warf mehrere Personen um und verletzte sie. In der Nähe von Wachtendonk spießte das wilde Tier eine 50jährige Dame auf und tötete sie. Die Kuh wurde erschossen.

Vom Eichsfelde, 18. Jan. (Erfroren aufgefunden) wurde am Sonnenstein bei Hollungen (Kreis Worbis) der Schneidergehilfe Max Klepzig aus Stettin.

□ Bessere Bahnverbindungen mit Düsseldorf.

Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ beschäftigt sich in mehreren Nummern (861 2. und 4.) mit den Eisenbahnverbindungen des nördlichen Rheinlands zum Münsterlande, nach Bremen, Hamburg und Emden und kommt zu dem Ergebnis, daß diese Verbindungen von Düsseldorf und den nördlich gelegenen Stationen im Verhältnis zu Cöln das noch mehrere gute Verbindungen über Elberfeld nach Münster habe, wirklich ungünstige seien. Wir geben in Nachstehendem einen Auszug und bemerken, daß wir uns den Ausführungen nur anschließen können.

Der erste Zug ab Düsseldorf (Eilz. 123 nach Münster-Osnabrück fahre 7³² morgens, der erste durchgehende Zug nach Hamburg erst 7¹¹ (D 97). Dann folge nach einer Pause von 3 Stunden D 93 (ab 10⁴³). Die Verbindung mit Pz. 703 (ab 8⁰⁹), der erst 8⁵⁵ abends in Hamburg eintreffe, genüge wegen seiner langsamen Fahrt und den langen Aufenthalten in Wanne, Münster, Osnabrück und Bremen dem Verkehre nicht. Zudem habe D 93 nur 1. und 2. Wagenklasse, welcher Umstand für den allgemeinen Verkehr sehr hinderlich sei. Der dann folgende Lloyd-Expreßzug (ab 11⁰⁰) verkehre nur in einigen Wintermonaten und führe nur die 1. Klasse; er könne deshalb für den Verkehr kaum in Frage kommen. Auch könne die um 11¹⁶ durch Umsteigen in Wanne mögliche Verbindung nach Osnabrück nicht als zweckentsprechend angesehen werden. Hierauf trete bis zum Pz. 705 ab 2⁰² und dem Eilz. 95 (ab 2²⁸) eine 2¹/₂stündige Pause ein, denn die folgenden Züge verkehrten erst 5⁰⁶ (Pz. 713) und 5⁵⁷ (D 99). Von da ab fehle aber bis 12¹⁷ (D 91) nachts jede unmittelbare Verbindung, wenn auch mit Eilz. 19 in Wanne der Anschluß an 7⁵⁹ nach Osnabrück nur mit D 5 Pz 717 in Duisburg der Anschluß nach Hamburg vermittelt werde. Diese Mißstände seien äußerst beklagenswert, könnten aber gemindert werden durch eine Früh- und eine Abendverbindung. Für erstere seien zwei Möglichkeiten vorhanden: Zunächst könne Zug 701 ab Duisburg 4⁴² früh schon ab Düsseldorf etwa um 4 Uhr abfahren. Dieser Zug, der günstige Ankunftszeiten in Münster, Osnabrück, Bremen und Hamburg habe, würde sicher von Düsseldorf stark benutzt werden. Zweckmäßiger allerdings sei ein Fahrplan ab Düsseldorf 4⁴⁵, ab Duisburg 5⁰⁰, an Wanne 6⁰⁰ und weiter ein Fahrplan des Pz. 701. Dadurch würde der übermäßige Aufenthalt in Wanne beseitigt. Die zweite Möglichkeit wäre mit Pz. 201 ab Düsseldorf 6⁴⁵, an Wanne 8²⁹ gegeben. Ab Wanne fahre zwar erst um 9¹² der Pz. 735, an Haltern 10²². Durch Zusammenschluß dieser Züge ab Wanne etwa 9¹³, an Haltern 9⁵³ und Durchführung des Zuges (etwa durch Verlegung des 709) ab Haltern 10⁰⁵, an Münster 11⁰⁶, an Osnabrück 12¹², an Bremen 3¹⁸ und an Hamburg 6²⁰ ließe sich eine gute Verbindung herstellen. Besser wäre es aber, wenn der Zug ab Haltern als Eilzug oder als beschleunigter Personenzug unter Wegfall der Aufenthalte auf den kleineren Stationen weitergeführt würde. Eine Abendverbindung müsse aber, da von 5²⁷ D 99) bis 12¹⁷ (D 91) keine unmittelbare Verbindung vorhanden sei und die Verbindung ab Düsseldorf 10¹⁸, welche schon in Duisburg mit Pz. zu vertauschen sei und erst 9⁴³ des andern Morgens in Hamburg endige, ausscheiden müsse neu geschaffen werden. Es müßte ein Eilzug ab Köln 7⁴⁵ abends, ab Düsseldorf 8⁵, ab Duisburg 8²⁶, ab Oberhausen 8³⁷, ab Altenessen 8⁵¹, ab Gelsenkirchen 9⁰², ab Wanne 9¹², an Haltern 9⁴¹, an Münster 10²⁵, an Osnabrück 11²⁵, an Bremen 1⁰⁷ und an Hamburg 2⁴ eingelegt werden. Dieser Zug wäre ab Köln zwischen die Eilzüge 181 und 293 einzuschieben, da diese wegen des Verlassens der Strecke in Duisburg und Wanne nicht benutzt werden könnten. An Anschlüssen könne der Zug aufnehmen: In Düsseldorf Eilzug 74 ab Elberfeld, in Oberhausen Pz. 616 ab Emmerich, in Gelsenkirchen Pz. 543 von Essen, in Haltern Pz. 847 von Wesel, in Münster Pz. 648 von Hamm nach Rheine und 759 von Münster nach Osnabrück. Durch letztere Verbindung kämen die Reisenden nach Osnabrück 40 Minuten früher an wie jetzt, in Osnabrück Pz. 72 nach Oldenburg Endlich können die Reisenden noch nach 1 Uhr nachts nach Hamburg fahren. Diese Vorteile sind offensichtlich und die baldige Herstellung der Verbindung sehr erwünscht.

Der Fahrplan der Gegenrichtung sei noch viel ungünstiger. Als erster Zug treffe morgens der D 96 um 6²⁸ ein, dem erst 2²¹ (D 99) folge. Hier fehle es gerade in der verkehrsreichen Vor- und Mittagszeit — rund 8 Stunden lang — an jeglicher direkten Verbindung. Die Ankunft des Eilz. 92 um 4⁵⁸ lasse wieder 2¹/₂ Stunden auf sich warten. Der neue 10¹⁹ Vorm. eintreffende Eilzug 124 komme nur von Osnabrück und bringe nur den Anschl. ab Diepholz. Weitere Anschlüsse von Osnabrück vermittelten die Züge 208 (10⁴¹) und 290 (1⁵⁹). Diesen folge ab Rotenburg der Pz. 700 an 3⁰². Letzterer habe aber eine so lange Fahrzeit, daß er nicht in Frage komme, wenn man auch durch Eilzug 24 mit Umsteigen in Wanne schon um 2⁰⁹ in Düsseldorf ankommen könne. Letzteres sei aber ein sicherer Beweis, wie schlecht die Verbindung sei. Somit liege zwischen der ersten und zweiten direkten Verbindung von Bremen tatsächlich ein Zwischenraum von 8 Stunden. Von Osnabrück treffe nur 4³⁵ der Pz. 754 ein, der in Wanne den Übergang auf D 156 ermögliche, mit welchem Zuge man schon um 3⁵⁵ in Düsseldorf eintreffen könne. Leider habe dieser Zug aber nur 1. u. 2. Wagenklasse. Schließlich folgen, abgesehen von dem Lloyd-Expreßzug der Elz. 92 (4⁵⁸), Pz. 702 (5⁵²), D 94 (9¹³), dieser aber leider auch nur mit 1. und 2. Klasse und D 100 (11¹¹). Zwischendurch wäre noch die schlechte Personenzugverbindung von Pz. 202 (an 10⁵¹) und endlich noch der Anschluß, den der D 44 von Pz. 706 ab Hamburg bringt, zu erwähnen. Die Verbindungen von Hamburg und Bremen nach dem Niederrhein bis Düsseldorf sind daher sehr kläglich und fordern unbedingte Abhülfe. Zur Abstellung des Übelstandes wäre zunächst

a) eine Frühverbindung zu schaffen, d. h. einen Eilzug von Hamburg einzulegen: ab Hamburg 5⁰⁰ morgens, ab Bremen 6⁵⁰, ab Osnabrück 8²⁴, ab Münster 9⁰⁸, ab Haltern 9⁴³, an Wanne 10¹⁶, ab Wanne verbunden mit Eilzug 20 ab Hannover, ab Wanne 10²⁰, an Oberhausen 10⁴⁹, an Duisburg 11⁰⁸, an Düsseldorf 11³¹, an Cöln 12⁰³. An diesen Zug hätte Anschluß 641 von Norden nach Hamm;

b) eine Abendverbindung ebenfalls durch einen Elz. ab Hamburg 7⁰⁰, ab Bremen 8⁴², hier Anschl. von Oldenburg (Zug 1910), ab Geestemünde (Pz. 317), Abfahrt Bremen 8⁵¹, ab Osnabrück 10⁴⁰, an Münster 11³¹ — hier Anschluß an Pz. 635 Norden-Hamm — ab Münster 11⁴⁰, ab Haltern 12¹⁹, ab Wanne 12⁵⁵, Gelsenkirchen 1⁰³, ab Oberhausen 1²³, ab Duisburg 1³⁹, an Düsseldorf 1⁵⁸. Auch diese Verbindung bedürfe keiner besonderen Begründung. Alle genannten Verbindungen kämen auch der Strecke Hamm—Emden zugute. Außerdem müßten auf dieser Strecke mehr Zugverbindungen geschaffen werden. Im Winter verkehre vom Niederrhein kein einziger Schnell- oder Eilzug nach Emden, den Emshäfenstationen und Lingen. Hier müsse unbedingt Wandel geschaffen werden, da die Badezüge im Sommer allein dem Aufschwung der an der genannten Strecke gelegenen Stationen nicht im geringsten genügen könnten. Wie wir bereits oben gesagt, können wir diesen Ausführungen nur zustimmen und sie ganz zu den unserigen machen. Wir hoffen aber auch, daß die beteiligten Königl. Eisenbahndirektionen recht bald den geschilderten Bedürfnissen Rechnung tragen werden.

Gerichtszeitung.

○ **Bonn, 17. Jan.** Wegen Mordes und Raubmordes stand der erst 18 Jahre alte Bergmann Johann B. aus Stoppenberg vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte in der Nacht zum 25. August vorigen Jahres in Plittersdorf die Witwe Sauer, bei der er übernachtete, in ihrem Schlafzimmer überfallen und erwürgt. Die Frau war erwacht, als der Räuber gerade im Begriffe stand, die im Schlafzimmer stehende Geldkassette an sich zu nehmen und zu fliehen. Noch in der Nacht wurde B. verhaftet. Er legte sofort ein Geständnis ab, behauptete aber, nicht die Absicht gehabt zu haben, die Frau zu töten. Am Abend vor der Tat hatte er ein Kinematographentheater besucht, in dem die Ermordung einer Person dargestellt wurde. Später las er noch in einem Schundroman über das Leben eines Räuberhauptmanns. Der von Ärzten als geistig minderwertig bezeichnete Mensch wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, da das Gericht nicht zu der Annahme kam, daß der Angeklagte, der bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war, die Frau vorsätzlich getötet habe.

Budapest, 18. Jan. (Drahtb.) Das hiesige Geschworenengericht sprach nach 3tägiger Verhandlung die Brüder Gabriel und Andreas Zsilinski, Söhne des ehemaligen Staatssekretärs Zsilinski, frei. Diese hatten am 14. Mai 1911 den Abgeordneten der Bauernpartei, Andreas Achim, wegen Verleumdung ihres Vaters erschossen. Das Apellgericht hatte das freisprechende Urteil des Geschworenengerichts in Bekes Ziaba aufgehoben und die Angelegenheit dem Budapester Geschworenengericht zur erneuten Verhandlung übertragen.

Paris, 16. Jan. Vor dem Zuchtpolizeigericht von Chambéry in Savoyen stand gestern der ehemalige preußische Gardeleutnant Alexander v. H., Sohn eines Kammerherrn Kaiser Wilhelms I., unter der Anklage des Betruges. Der Unglückliche, der wegen liederlicher Lebensführung verabschiedet worden war, hatte eine sehr reiche Amerikanerin geheiratet und in Aix les Bains ein tolles Leben des Spiels und der Ausschweifung geführt. Seine Frau soll über eine Million Mark an Spielschulden für ihn bezahlt haben, doch wurde sie schließlich seiner Verschwendung überdrüssig und ließ ihn eines Tages im Stich. Um sich seiner Gläubiger zu erwehren, stellte er ihnen für seinen Schuldbetrag Schecks aus, die, wie sich bei ihrer Vorweisung herausstellte, bei den betreffenden Banken nicht gedeckt waren. Er wurde zuerst im Abwesenheitsverfahren zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Da er sich dem Gericht stellte, erlangte er eine Wiederaufnahme des Verfahrens. Bemerkt sei, daß seine Familie inzwischen die ungedeckten Schecks glatt eingelöst hat, so daß durch ihn niemand zu Schaden gekommen ist. Gleichwohl verurteilte ihn das Gericht zu drei Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* **Berlin, 18. Jan. (Drahtb.)** In Raguhn in Anhalt wurde die zu Besuch weilende 26jährige Ida Japke aus Berlin hinter einer Laube tot aufgefunden. Sie hatte einen Schuß in der Herzgegend. Nach den Ermittelungen der Staatsanwaltschaft handelt es sich um einen Raubmord, dem ein Sittlichkeitsverbrechen vorangegangen war.

* **Dresden, 17. Jan.** Eine Massenvergiftung, der zahlreiche Mitglieder der sächsischen Fußartillerievereine auf der Fahrt zum Besuche der Schlachtfelder bei Metz im Juli 1909 zum Opfer fielen, wird jetzt gleichfalls auf Methylalkohol-Vergiftung zurückgeführt. Die „Dresdener Nachrichten“ erinnern daran, daß damals von 700 Teilnehmern 30 starben und 100 an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt waren. Obgleich ärztliche und amtliche Nachforschungen angestellt wurden, war die eigentliche Ursache der Vergiftung nicht festzustellen.

* **Glatz, 18. Jan. (Drahtb.)** In der Festung Glatz werden gegenwärtig umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um das Entweichen der Spione unmöglich zu machen. Die Zellenfenster werden durch starke eiserne Stäbe vergittert und diese wieder durch stabile Vorrichtungen miteinander verbunden, so daß ein Durchfeilen nahezu ausgeschlossen ist. Außerdem werden an verschiedenen Stellen hohe eiserne Zäune angebracht.

* **Wien, 18. Jan (Drahtb.)** Das Revolverattentat des 17jährigen Gustav Greciup im Gymnasium in Suczawa ist auf ein Komplott der ganzen Klasse zurückzuführen. Der Schuß wurde abgegeben, während der Professor einen Brief zu lesen begann, der mit den Worten anfing: Die Rache naht. Greciup wurde durch das Los zur Ausführung der Tat bestimmt.

* **London, 18. Jan. (Drahtb.)** Der vorige Woche hier verhaftete Schutzmann Gauß wurde heute dem Polizeigericht abermals vorgeführt. Der Vorsitzende erklärte, daß einige Protokolle aus Deutschland eingetroffen seien, doch würden noch andere erwartet. Er vertagte daher die Verhandlung.

* **Mailand, 18. Jan. (Drahtb.)** In Genua ist die aus dem 9. Jahrhundert stammende Kirche Santo Stefano, in der Christoph Columbus getauft sein soll, plötzlich zum größten Teil eingestürzt. Das Mittelschiff fiel auf die neue Kirche, in der es vier kunstvolle Altäre und eine in Holz geschnitzte Madonna zerstörte. Ein Arbeiter wurde leicht verwundet. Sonst sind Menschenleben nicht in Gefahr gekommen.

* **Lisieux, 18. Jan. (Drahtb.)** Der Packwagen des Zuges Paris—Cherbourg, der 400 Säcke Zeitungen und Wertbriefe für Amerika enthielt, ist bei Mesnil-Mauger in Brand geraten. Die Hälfte der Säcke konnte geborgen werden. Es wird befürchtet, daß ein großer Teil der Wertbriefe vernichtet worden ist.

* **Paris, 18 Jan (Drahtb.)** Der am 19. Dezember von Cardiff nach Oran abgegangene und seither verschwundene Dampfer „Ville d'Algier“ wird nunmehr als verloren angesehen, da dieser Tage am Strande von Carteret (Dep. La Manche) ein Rettungsboot dieses Schiffes gefunden wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Schiff im Ärmelkanal untergegangen und die aus 26 Mann bestehende Besatzung ertrunken.

* **Städte-Ausstellung Düsseldorf 1912.** Die Landesversicherung der Rheinprovinz wird ein Modell der Rheumatiker-Heilanstalt zu Aachen-Burtscheid und ein Modell der Kläranlagen der Nervenheilanstalt Roderbirken zu Leichlingen ausstellen. Außerdem soll das „Tuberkulose-Wandermuseum“, das eine Grundfläche von ca. 94 Quadratmetern einnimmt, der Ausstellungzur Verfügung gestellt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Jan. Der Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter trifft heute in Rom ein, wo er sich einen Tag aufzuhalten gedenkt, und tritt sodann die Rückreise nach Berlin an, wo er um den 20. ds. Mts. erwartet wird.

Luxemburg, 17. Jan. In der heutigen Kammersitzung befürwortete ein Abgeordneter den Ausbau des Kanals nach Frankreich, um dem politischen Einfluß Deutschlands infolge der Festlegung deutscher Kapitalien in Luxemburg ein Gegengewicht zu schaffen.

Paris, 18. Jan (Drahtb.) Nach einer vom Generalstabe des Besatzungskorps von Casablanca zusammengestellten Verlustliste sind während der Expedition nach Fez in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. November vorigen Jahres 30 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Soldaten vor dem Feinde gefallen und 14 Offiziere und 60 Unteroffiziere und Soldaten infolge von Unfällen und Krankheiten gestorben. 4171 Soldaten, nahezu ein Fünftel des Besatzungskorps wurden infolge von Krankheiten kampfunfähig. Am meisten wurden die Kolonialtruppen von Krankheiten mitgenommen, während sich die Senegalschützen am widerstandsfähigsten erwiesen.

Guayaquil, 18. Jan. (Drahtb.) Offiziere und Mannschaften des Kreuzers Bolivas, den man bisher für eine Stütze der provisorischen Regierung hielt, haben in der Nacht zum Dienstag gemeutert und auf das Kanonenboot Tacquic, das Truppen mit sich führte, gefeuert, ohne Schaden anzurichten. Nach einer späteren Meldung soll sich der Kreuzer der provisorischen Regierung ergeben haben.

London, 18. Jan. (Drahtb.) Der Lordmayor von London hat auf die Einladung des Berliner Magistrats zum Besuche von Berlin geantwortet, daß er und die Scherifs hoffen, die Einladung annehmen zu können.

Port Sudan, 18. Jan. (Drahtb.) Das Königspaar von England ist gestern an Bord der „Medina“ hier eingetroffen und hat sich nach Sinkal, 50 Meilen landeinwärts, begeben, wo eine Truppenschau stattfand. Am Abend ist es von Sord Sudan nach Suez weitergefahren.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
18. Januar 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Steinfurt	00,00	20,00	00,00	00,00
Lüdinghausen	20,30	19,20	00,00	00,00
Münster	20 10	18,80	00,00	18,60
Lippstadt	19,70	18,60	00,00	18,40
Soest	19,70	18,60	00,00	18.40
Recklinghausen	2 ,40	00 00	00 00	00 00
Dortmund	19,60	18,50	00,00	18,60
Bochum	21,10	18,80	16,80	20,05
Warburg	19,90	18,30	00,00	18,40
Osnabrück	19,45	19,20	00,00	19,75

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.) Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.).
Osnabrück 1. Sorte 9.00 Mk., 2. Sorte 7.00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 17. Jan. Baumwolle. Fulli middling Gulf 52³/₄ (zuletzt 52¹/₄).

New-York, 17. Jan. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Jan. 9,33, März 9,47.

New-York, 17. Jan. (Schlusspreise) vorr. 9.60, Jan. 9.32, Febr. 9,33, März 9.44 April 9,50, Mai 9,60, Juni 9,63, uJli 9.70, August 9,72, Sept. 9,77, Okt. 9,82. Nov. 9,84 Dez. 9,88.

Liverpool, 17. Jan. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Jan. 9.03 Febr. 8,52, März 8,50, April 8,45, Mai 8,43, Juni 8,41, Juli 8,39, August 8.38, Sept. 0.00, Oktbr. 0,00, Nov. 8,33, Dez. 8,31, Jan. 8,29.

Liverpool, 17. Jan. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 10000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 1500 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 9600 B. In amerik. Baumw. war die Stimmung fest und gut gefragt. Fully good Oomra 5⁹/₃₂. Fine Bengal 4²⁶/₃₂. Good fair Tinnivelly 5⁹/₃₂. Middl. amerikanische 5.42 (letzter Schlusspreis 5,45), Januar 5,26 (5,20), Jan.-Febr. 5,26 (5,20), Febr.-März 5,28 (5,22¹/₂), März-April 5,30¹/₂ (5,24¹/₂), April-Mai 5,32¹/₂ (5,26¹/₂), Mai-Juni 5.34¹/₂ (5,28¹/₂), Juni-Juli 5,36 (5,30), Juli-August 5,37 (5,37¹/₂), Aug.-Sept. 5,36¹/₂ (5.30), Sept.-Oktbr. 5,34 (5,31), Okt.-Nov. 5,33¹/₂ (5,29¹/₂), Nov.-Dez. 5,33¹/₂ (5,29¹/₂), Dez.-Jan. 5,33¹/₂ (5,29¹/₂), Jan.-Febr. 5,33¹/₂ (5,29).

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.



Nivea-Creme
10 ₰ 20 ₰ 40 ₰ 75 ₰ 100 ₰
Die vollkommenste Hautpflege
Nivea-Seife
50 ₰
P. Beiersdorf & Co. Hamburg

Wer englische Tee's liebt, verlange Meßmer's „Ceylon-Indian“ (100 Gr.-Paket Mk. 0.60) und „ff. Ceylon-Indian“ (100 Gr.-Paket Mk. 0.80). Diese im ausgesprochen englischen Charakter gehaltenen Mischungen sind rassig, voller Kraft und feinem Aroma, dabei haltbar und nicht bitter ziehend.

Der **Deutsche Verein vom heiligen Lande** veröffentlicht im Anzeigenteile das Programm seiner diesjährigen Volkswallfahrten, deren eine nach Italien und Rom, die andere nach dem heiligen Lande und Rom führt. Auf der ersten werden die Städte Luzern, Mailand, Siena, Florenz, Bologna, Venedig, Padua und Rom besichtigt. Die zweite Reise geht über Marseille, Tunis, Haifa, Nazareth, Jerusalem, Bethlehem, Jaffa, Athen, Palermo, Civitavecchia, Rom, Genua, Mailand und Luzern. Die Führung liegt in den bewährten Händen, welche seit einer langen Reihe von Jahren die bekannten Pilgerzüge nach Rom und Jerusalem veranstaltet. Bekanntlich bieten die italienisch-türkischen Wirren kein Hindernis für eine Orientreise.

Molkerei Borghorst G. m. b. H., hat wöchentlich ca. 50—80 Pf. » **feinste Tafelbutter,** « gesalzen und ungesalzen, abzugeben. Werte Offerten erbittet Molkerei Borghorst, G. m. b. H.

Mark 15 000 als 2. Hypoth., direkt hinter Sparkasse, z. Ablösung eines Bankkredits, von pünktlichem Zinszahler gesucht. Off. unt. F K 3035 an die Gesch.

Zur Zucht geeignetes — **Bullenkalb** — zu verkaufen u. 1 fette Kuh. Gut Wilkinghege.

Deutscher Schäferhund, schwarz, auf den Namen **Wolf** hörend, **entlauf.** Vor Ank. wird gew. Wiederbring. gute Bel. Nordstraße B 1.

Medizinal- u. Dessert-Weine vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, empfiehlt zu billigen Preisen **Gerh. Wunk,** Brot- u. Feinbäckerei, Haltern, Sixtusstraße 55.

Klavierstimmungen und Reparaturen gut und billig. Th. Müller, Techniker für Pianofortebau, Paulstr. 7. Fernspr. 820.

Ballenpresse od. Papierpresse billig zu verkaufen. w3b Hammerstraße 8.

Primaner ert. Nachhilfe Off. u. F G 184 an die Gesch.

Neues 2schläf. Oberbett, 2 Kiss. (Daunenfüll.) für 28 M. zu verkaufen. Badestraße 4.

Befreit von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte, Blütchen, rote Flecke 2c. wird man d. tägl. Gebrauch v. Steckenpf.-Teerschwef.-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pfg. bei A. & F. Hansmann, L. Wittkampf, Carl Francke, Drog. H. Bischof.

Reste für Knaben-Anzüge, Satin, schwer. Qualität, marineblau u. schwarz, 140 Ztm. breit, 1,50 M. Wesel, Ferstr. 27, I. Etage rechts, Drogerie Mainz.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg.

Eislauf- Rodel- Herren- u. Knaben- Winter- Pelz- Damen- Flausch- Mützen in größter Auswahl billig a26 **Johs. Barella** Zum Adler Bogenstr.- u. Roubrücken-Ecke.

A. K. Telephon 1999.

Anton Künne Spezialgeschäft zur Lieferung sämtl. Artikel für die feine Küche. Telephon a35 **1999.**

Suche ein Gut von 200—500 Morg. zu pachten. Guter Boden und Gebäude Bedingung. Diesbez. Offerten an **Jos. Overbeck,** Haltern i. W.

Zum Umbrechen von Moor- und Heideböden stehen schwere Sack'sche **Tiefkulturpflüge** auch leihweise zur Verfügung. **Gebr. Schulz** Münster in Westf.

Wachhund, mannfest, kurzhaarig u. rasseecht, für Fabrik und Haus gesucht. Joh. Schmitz, Ochtrup i. W.

Empire-Kommode, bunte Porzellanfiguren u. sonst. Antiquitäten aus Privatbesitz zu verkaufen. Offerten u S 13 an die Geschäftsstelle.



Bei dieser Kälte fühlt man sich am molligsten am **Herdfeuer** in der **Westfälischen Bierstube** Ludgeristraße.

» **Alkoholkranke** « finden liebevolle Aufnahme in der von Trappistenpatres geleiteten **Heilanstalt St. Bernardshof** bei Maria-Veen in Westf., Bahn- und Poststation, Telefon Groß-Reken Nr. 10. Gesunde Lage, herrliche Park- und Gartenanlagen, schöne, luftige Räumlichkeiten, Zentralheizung und Bade-Einrichtung, freie Benutzung von Billard, Kegelbahn, Klavier, Harmonium, Bibliothek. Hausarzt kostenlos. Günstige Heilerfolge bei schwierigsten Fällen. Pension pr. Tag 2,— Mk. für Schlafsaal und 2,75 Mk. für Einzelzimmer. Weitere Auskunft bereitwilligst durch die

Alte 13er Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden der 3. Komp. **Josef Hüttmann** Kombattant des Feldzuges 1870/71 findet am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3¹/₂ Uhr, vom Clemenshospital aus statt. Der Vorstand.

Junge, schwarze, deutsche **Schäferhündin** entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. C. Beiske, Verspoel 4.

Fischbein a. Regenschirmen, frei v. Metall, kauft zu einem hoh. Preise C. Müller sen., Krummer-Timpen 17—19. Geschäftsgr. 1878.

Großer Immobilien-Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage der **Coesfelder Buntweberei A.-G. zu Coesfeld** sollen die vorm Münstertore belegenen Besitzungen bestehend aus: r26

a. Herrschaftlichem Hause (Villa) mit großem Garten zur Größe von 215 Quadratruten,
links der Villa:
b. die nebenanliegende Wiese zur Größe von 195 Quadratruten,
rechts der Villa:
c. Gartengrundstück zur Größe von 103 Quadratruten,
d. ein Baugrundstück zur Größe von 77 Quadratruten

einzeln und im Ganzen öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Der Termin findet **am Samstag, den 20. Januar 1912, vormittags 11 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer, Letterstraße Nr. 7 statt.

Katasterzeichnung und Auszüge sind bei mir einzusehen und bin ich zu jeder Auskunft gern bereit.

Der Bevollmächtigte:
Alexander Schöning,
vereid. Auktionator, **Coesfeld.**

Bekanntmachung.

Für die Westf. Provinzialanstalten soll für das Jahr **vom** 1. April 1912 bis dahin 1913 verdungen werden die Lieferung von:

31 800	Klg.	Reis,
37 990	„	Kaffee,
280	„	Tee,
340	„	Schokolade,
50	„	Kakao,
5520	„	Hafergrütze,
2170	„	Stärke,
5250	Ltr.	Weinessig,
2315	„	Kochwein,
415	„	Rheinwein, weiß,
500	„	Moselwein, weiß,
355	„	Rotwein v. Rhein
550	„	franz. Rotwein,
75	„	ital. Rotwein,
62 500	Stück	Zigarren;
4850	Klg.	Tabak,
3655	„	Maschinenöl,
2500	„	Zylinderöl,
970	„	raff. Öl,
2475	„	Petroleum,
7450	„	Silberseife,
21 895	„	weiße Kernseife,
650	„	Sparkernseife,
27 000	„	Glycerinseife,
24 200	„	Crystallsoda,
15 800	„	Ammoniaksoda,
1565	„	Strickgarn,
10 000	„	Torfmull,
210 000	„	Torfstreu,
785	„	Wagenschmiere,
4300	„	Sohlleder,
865	„	Oberleder,
250	„	Brandsohlleder,

Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf Lieferung für die Provinzialanstalten" sind mir bis zum **8. Febr. ds. Js.** einzureichen. Die zugehörigen Proben von Maschinenöl, Zylinderöl, raff. Öl, Petroleum und Wagenschmiere sind an den Direktor der Provinzialanstalt zu **Warstein,** die Proben von **allen übrigen** Artikeln an den Direktor der Provinzialheilanstalt zu Münster i. W. einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen können gegen post- u. bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. von dem Bureauvorsteher Schmidt im Landeshause — Zimmer 4 — hierselbst bezogen oder daselbst werktäglich von 10—12 Uhr vormittags eingesehen werden. Ebendaselbst erfolgt auch am 10. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr, die Eröffnung der Angebote.

Münster i. W., den 13. Jan. 1912.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, werde ich für den **Kolon Hoffelmann zu Bredenbeck,** Kip Senden *

32 Pappeln u. Kopfweiden, für Holzschuhmacher,
18 Hauf. jung. Reiserholz,
10 Klftr., birkene u. buchene
3 Buchen-Abschnitte, bis z. 16 Zoll stark, und
10 Haufen Bohnenstangen (Sammelplatz am Hofe);
sodann beim Kötter **Demmer**
17 Pappeln, für Holzschuhmacher und zu Brettern,
45 Bund Reiserholz, zu Besen und
eine Partie Eichen u. Tannen, zu Grubenholz,

im freiw. Auftrage, nummerweise, öffentlich gegen Kredit verkaufen.

August Schüers,
Auktionator, Senden.



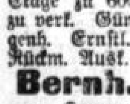
Hamm i. W. bestgeleg. Kond. u. rentabl. Café mit schön. Geb., Seiteneinfahrt re. sof. bill. zu verk. Auch kann Bäck. mit betrieb. werden. a3a

Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.



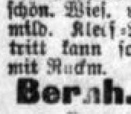
Heessen nahe Bahnh., wo in nächst. Nähe Zeche angel. wird, **fast neues,** mod. Geschäftshaus **mit** Laden, Hintergeb. u. Hausgarten, zu jed. Geschäft pass., Etage zu 600 Mk. verm., sof. zu verk. Günstige Ankaufsgelegenh. Ernstl. Reflekt. erh. geg. Rückm. Ausk. a3a

Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.



Amt Wadersloh erstklass. Kolonat, beste Lage, schöne, mod. Geb., Stall, Gart., mit viel Obst, 92 Morg. arrond. 2/3 schön. Wies. u. Weid., 1/3 best. mild. Kleef-Ack. zu verk. Antritt kann sof. erf. Anfr. nur mit Rückm. a3a

Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.



Altrenom. bürgerl. Wirtschaft mit Ausspann, beste Lage, in Stadt Münster, spottbill. bei 10 000 Mk. Anz. zu verk. Anfr. nur mit Rückm. a3a

Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.

Bin vom 16.—20. in Münster und kaufe getr. Herren- und Damenkleider u. Schuhe zu hohen Preisen. Off. unt L L 90 an die Gesch.

Den reellen Preis *
für getr. Herren- u. Damenkleider u. Schuhe zahlt wie **bekannt Scheier,** Mauritzstr. 4



Schweine- und Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 25. Jan., nachm. 3 Uhr, werden beim Herrn **Gutspächter Heinrich Kleibörger zu St. Mauritz:**

5 schwere hochtr. Schweine,
12 Klaft. gr. Birkenbrennholz, *
20 Birken, für Holzschuhmacher,

in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Mühlen-Verkauf.

Eine mit mod. Einrichtung versehene Dampfmühle, drei Gänge und Wohnhaus, in e. Industriestadt, sehr flotter Kunden- u. Handelsbetrieb, alles neu, ist sofort zu verkaufen.

Dieselbe ist täglich im Betrieb zu sehen *

Näheres durch d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirat

wünscht Kaufmann m. angenehmer Existenz, 30 J. kathol., mit kath. jungen Dame oder kinderl. Witwe von ansprechendem Äußern, Vermögen erwünscht. Disk. Ehrensache. Ausführliche Offerten mit Photographie unter J J 3191 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Heiratsgesuch.

Wwer., kath., Anfang der 40er, ansehnl. Erscheinung, m. mehr. Kind., gutes Einkommen, wünscht die Bekanntsch. eines kath. Mädchens od. kinderl. Wwe. zwecks bald. Heirat. Ausführl. Off., mögl. m. Bild, unt. K R 133 an die Geschäftsst. erbeten.

Evang. junger Kaufmann in Münster sucht

Bekanntschaft

mit geb., **evang.** jung. Mädch., nicht über 25 J. alt, zwecks späterer Heirat. Geschäftsfräulein bevorz. Werte Zuschriften mit Bild, w. sofort zurücksende, erb. u. J J 139 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

„Viel Eier"

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte u. allgemein gelobte Geflügelfutter

„Nagut".

L. Küstermann, Hauptlehrer, Bodelschwingh, schreibt am 21. Januar 1908:

Mit der Nagut-Fütterung habe ich die besten Resultate erzielt. Ich habe 6 rebh. Italiener vom Mai v. Js. Sie fingen Ende Okt. an zu legen und legten bis Neujahr 142 Eier, öfter 15 Eier in 3 Tagen. Nach Neujahr litten die Tiere sehr unter dem Frost, da ihr Stall sehr kalt ist; haben aber bis heute doch 42 Eier gelegt u. s. w.

Reform-Hundekuchen

ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.

Verkauf und Anleitung durch:

Fritz Marquard,
Reform-Drogerie,
— **Rothenburg 46.** —
Telephon 1481. a3c

Aus-



gleichungen

für Verwachsene.

Leibbinden

nach Teufel, u. eigene Fabrikate.

Rüngeler,

Korset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Wegen Platzmangel ein gutes **Klavier zu vermieten.**
u2b Engelstr. 44, I.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zim. mit Morgenk. zu vm. Wolbeckerstr. 101, I.

Wohn. Hansaring 14,
2. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu April zu verm. Preis 400 Mk. *
Näheres Bergstraße 24.

Große herrschaftliche
Wohnung, 1. Etage,
passend für Offiziere, zum 1. April oder früher zu verm. Näh. Geschäftsstelle **ds. Bl.**

1. Etage, 4 Zimm., Mans., Zbh., 1. April Augustastr. 58 für 500 Mk. zu vermieten. Näheres Schillerstraße 74.

Part.-Wohnung
Industriestr. (3 Min. v. d. Bahn, am öffentl. Platz geleg.), 4 Zimm., Küche und Mans., zum 1. April für 625 Mk. zu verm. (l4a Näh. Achtermannstr. 14.

Bremerstraße 27
II. Etage, schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Balk. usw. zum 1. 4. zu vermieten. Näh. daselbst P. links.

Zu vermieten
Hochstrasse 6
zum 1. April:
Parterre, 5 Zimmer, im Souterrain 1 Zimmer u. Küche, ferner 2 Mansarden und 2 Keller für 1000 Mark;
1. Etage, 5 Zimmer u. Küche, 4 gute Mansarden und 2 Keller für 1100 Mk.
Näheres bei
H. Bohr,
Ludgeristr. 60. f2b

Neubau Leererstraße 9, 1. Et., 3 Zim. u. K., mod., p. 1. 4. zu vermieten.

Gr. herrsch. Wohnung.
Die bisher vom Herrn Major Weiß bewohnte 2. Etage am Kreuztor 5, schönste Lage Münsters, 8 Zimmer und Küche, 4 Mans. u. Zubehör, ist versetzungshalber zum 1. Apr. 1912 anderw. zu verm. Näh. Bergstr. 24 II. a*

Margarethenstr. abgeschl. Wohn., 4 Z., Küche m. Gas, Zubehör, z. Apr. zu verm. w3b **Brunn,** Wasserstr. 4a, II.

Abgeschl. I. Etage,
4 Zimmer, Küche, Speisekamm., Keller u Bodenz zum 1. 4. 1912 zu vermieten. w3b
Ferdinandstr. 14 part.

Herrschaftliche
Parterre-Wohnung,
Aussicht zur Prom., 5 Zim., Küche, Bad kompl., 2 Mans., 2 Keller, Leucht- u. Kochgas **vorhanden. Preis** 800 **Mark.** Gartenstraße 9. Näh. Bohlweg 63. Tel. 895.

Mehrere herrsch. Wohn.
der Neuzeit entsprechend, zum Preise von 700—1000 M per sofort und April zu vermieten. Das. auch Ladenlokal, Wohnung mit großem Lagerraum. üdc
Näh Kellermannstr. 11.

1. Etage Eckhaus
Südstraße 67,
5 große Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, Baderaum, per sof., evtl. zum 1. April zu verm. Daselbst auch eine **3. Etage,** 5 Z., Küche, Bodenraum, z. 1. 4. zu verm. Näh. Holzhandlung **Wilbrand.** a3b

Gesuchte Wohnungen

Kleine Familie mit 2 größeren Kindern sucht Wohnung im Preise von 300 bis 350 Mark, am liebsten Herz Jesu-Pfarre. *
Offerten unter **S 10** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Offene Stellen

Kath. junges Mädchen
als Stütze gesucht für Konditorei u. Café. Demselben ist Gelegenheit geboten, d. Küche zu erlernen. Famil.-Anschl. u. Taschengeld. Offerten u W. J 80 an die Gesch.

Ich suche für bald oder später eine mit der Wäschebranche durchaus vertraute
Verkäuferin.
Joh. Heinr. Jansen,
b(2b Alterfischmarkt 1.

»» Mädchen ««
für Küche wegen Erkrankung sofort gesucht.
Badestraße 19a

Suche zum 1. April ein zuverlässiges kath. *
»» Mädchen ««
für Küche u. Haushalt. **Frau Mersmann,** Frauenstr. 48. *

Junges Mädchen, welches Lust hat, das *
»» Damenfrisieren ««
zu erlernen, wird z. 1. April od. früher bei Fam.-Anschl. **in die Lehre gesucht.** Gründliche Ausbildung zugesichert.
Frau Jos. Krampe,
Lippstadt. *

Tüchtige katholische
»» Verkäuferin ««
für Delikatessen u. Kolonialwarengeschäft baldigst gesucht. Offerten nur mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter **P P 3158** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

In einer Gastwirtschaft wird eine kathol. zuverl.
Haushälterin
gesucht, nicht unter 30 Jahren, zum 1. März. 2 Dienstmädchen **vorhanden.** Off. mit Zeugnissen u. W W 21 an die Gesch. l3c

1 tüchtig. Zweitmädchen
gesucht für herrsch. Haushalt eines Herrn geg. hoh. Lohn z. 1. April. Off. u. **R S 135** an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche per 1. Februar eine tüchtige
»» Verkäuferin, ««
welche selbständig dekorieren kann.
Kaufhaus Bermann,
Buer i. W.,
Glas-, Porzellan-, Luxus- u. Haushaltungswaren.

Suche zum 1. April ein brav
Dienstmädchen
für Haus- und Stallarbeit bei Familienanschluß. w3b
Frau Hugo Heitfeld,
Waltrop.

Zu zuverlässiges tücht.
Zweitmädchen
gesucht zum 15. Februar evtl. auch später. w2b
Frau Hildegard Schaberg
Gereonstr. 14a.

Für ein feines Restaurant wird sofort ein *
Büfett-Fräulein
gesucht. Off. unt. **R R 132** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für sofort ein properes *
»» Mädchen ««
gesucht. **H. Haverkamp,** Hammerstraße Nr. 61.

»» Modes! ««
Lehrmädchen unt. günstigen Bindung, nach ausw. gesucht. Off. u. **K K 129** a. d. Gesch.

Haushälterin
sof. ges. Staufenstr. **1 a, I.** Et.

Mädchen für ganze Tage zur Aushülfe oder für ganz w2b
gesucht.
Dorotheenstr. 34, part.

Für herrsch. Haushalt
wird zu April od. Mai ein erfahrenes, braves, kath.
Küchenmädchen gesucht,
das auch Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn.
Offerten mit Lohnanspr. u. Zeugnisabschr. u. **W W 3201** an die Gesch. ds Bl. *

Suche zum 1. April ein zuverlässiges
»» Mädchen ««
für Küche und Hausarbeit.
Frau Hermann Bahle,
Drubbel 3.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste gesucht.
Hopfenblüthe, Weselerstr. 29.

Für sofort properes
— **Stundenmädchen** —
für Mittwochs u. Samstags je zwei Stunden gesucht.
Industriestr. 5, 2. Et. I.

Braves Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Frau Georg Hülsmann,
Verspohl 20.

Zum 1. April ein kathol.
zuverl. Mädchen
gesucht für Küche u. Hausarbeit gegen hoh. Lohn. Frau **Borchard,** Lazarettstr. 25.

Lehrfräulein
od **Anfängerin f. ein Büro** gesucht. Näh. Geschäftsst.

Zum 1. April ds. Js. ein älteres *
Kindermädchen
gesucht, welches auch im Näh. etwas bewandert ist. Lohn 200—240 Mark. Angebote u. **J J 3202** an die Geschäftsst.

Suche zum 1. April für e. einfachen Haushalt ein brav.
kath. Mädchen. *
Off. u. **H J 186** an die Gesch.

Junger Schneidergeselle
sofort oder in 14 Tagen ges.
Franz Roosmann, *
Schneidermstr., Legden i. W.

Zum 1. oder 15. März d. Js. wird auf einem groß. Gute des Münsterlandes ein *
kath. Baumeister
gesucht, welcher alle landwirtschaftl. Arbeiten versteht und als Leiter vorauszuarbeiten, m. sämtlichen Maschinen u. Geräten umzugehen weiß und welcher in Abwesenheit des Prinzipals selbständig disponieren kann. Bauernsohn bevorzugt. [illegible] Hoher Lohn. Offerten mögl. mit Zeugnisabschriften unter **W J 3162** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Größeres, sehr leistungsfähiges Drahtwerk, das als Spezialität 4- u. 5eck. Drahtgeflechte herstellt, sucht für das Münsterland einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten *
rührigen Vertreter.
Gefl. Angebote u. **R S 3179** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für mein mittleres Gut bei gutem Lohn und Familienanschluß einen alleinigen, **echt katholischen,** nüchternen, fleißigen *
Ackerknecht
zum 1. od. 15. März d. Js. Selb. muß sich auch and. vork. Arbeiten mit unterziehen. Offerten unter **R R 3156** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sattler-Lehrling
zum 1. April od. früher ges.
Wilh. Kipp, Gemen i. W.

Fläßiger, nüchterner
Sägemüller
gegen hohen Lohn und Akkord gesucht. Kost und Logis im Hause. (l2a
E. Schulte,
Sägewerk, **Welver.**

Zwei erfahrene
Schreinergesellen
gegen hohen Lohn sofort ges.
Bernard Schumacher,
Bau- und Möbelschreinerei,
Vork a. d. Lippe. *

Tüchtiger
Stellmacher-Geselle
gesucht. *
August Vogt, Wagenbauer,
Coesfeld i. W.

Suche zum 1. Febr. einen tüchtigen *
Bäckergehülfen
und zu Ostern einen
Lehrling.
Gustav Haermeyer,
Bäckermeister,
Ibbenbüren, Großestraße 59.

Staatlich ermächtigte
Chauffeur-Schule
Elektra **Dortmund, Andreasstr. 6a.**
20 Lernautomobile, Lehrwerkst. Spezialwerkst. f. dl. Automobilbau Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb, **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
Stellennachweis kostenlos.
Prospekt frei. ap

Geg. Ende April 1912 wird in Holland für eine
Throstlegarn-Spinnerei
ein erfahr. energischer
Obermeister
(evang.) gesucht. Bewerb. muß eine gründliche langj. Praxis besitzen, damit ihm die tägliche Aufsicht in jed. Bezieh. anvertr. werden kann. Geh. 85 Mk. pro Woche. Briefe unt. **M T 826** an das Central-Zeit.-Bureau. *

Agent ges. f. **Zigarr.**-Verk a. Wirte etc. Vergüt ev. Mk. 300.— monatl. **H. Jürgensen & Co.,** Hamburg 22. j*

Erster Diener,
kathol., in herrschaftl. Haus aufs Land f. sof. ges. Verheiratung gest. Nur solche m. langjährigen Zeugn. wollen sich melden. Offerten unter **T D 3161** an die Gesch. *

Ein im Pumpernickelbacken durchaus erfahrener *
»» Gehülfe ««
per 15. Februar am Niederrhein gesucht. Ausführliche Offerten unter **G H 3170** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche per 1. Februar
einen jungen Mann
für Glas-, Porzellan- und Haushaltwaren. Ders. muß perfekt dekorieren können u. branchekundig sein.
Gefl. Offerten u. **H J 3171** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hausknecht,
unverh., kath., für Hof- und Gartenarbeiten von größerer Anstalt sofort oder 1. April gesucht.
Offerten unter **D E 143** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf sofort ein kath.
Schneidergeselle
in dauernde Arbeit gesucht. Auch kann ein **Lehrling** unt. günst. Bedingungen eintreten.
Joh. Tembusch, Schneidermeister, Wessum, a2b

Zum 1. April
Lehrling gesucht.
Drogerie Kraucke,
Frauenstraße 1. w3b

Für eine bess. **Grob- u. Feinbäckerei** wird ein Sohn ordentl. Eltern zu Ostern als
Lehrling
ges. Off. u. **Z 438** an **A. Rolef,** Markt 37.

Tüchtige Tischler
für bessere Möbel gesucht. Hoh. Lohn, Dauernde Stellg.
Rack & Wessing,
Stadtlohn. *

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, zuverl.
Schreinermeister,
der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. *
Josef Burstedde,
Baugesch. u. mech. Schreinerei in **Waltrop.**

Für die Inventur
eines **Warengeschäftes** wird ein
Mann m. gut. Handschr.
(flotter Rechner) für 8 bis 10 Tage gesucht.
Gefl. Angebote beliebe man unter **J K 187** an die Gesch. ds Bl. einzureichen.

Gesuchte Stellen

Jg. Mädchen
angehende Kontoristin, auch Schreibmasch. u. Stenographie sucht bei sehr besch. Ansprüchen Stellung. Offert. unter **B B 654** an die Geschäftsst. f6e

Suche für meine Tochter
(kath.), **20 Jahre alt,** Stellg. zur Erlernung der Küche und des Haushalts in bess. Privathaus **ohne gegens.** Verg., bei Fam.-Anschl. Rheinland bevorz. Offerten unt. **A H postlagernd Burgsteinfurt.** *

J. w. Ausb. suche ich f. m. Tocht. (18 J.), w. 1 Jahr in e. Haushaltungspensionat war, Stellg. in nur bess. kath. Privathause od. Hotel. Off. unt. **T G** a. d. **Essener Volksz.,** Essen-Ruhr. *

Anst. ehrl. Pers. **sucht** sof. od. 1. Febr. krankh. **Stelle** a Haush., am l. a. Bauernhof od. wo Kinder sind. Off. u. **G H 185** an die Gesch. ds Bl.

Ein prop. **Mädchen sucht Stelle** in ruh. Haushalt für Küche und Hausarbeit zum 1. Februar.
Näh. Clemensstr. 35, part.

Junge alleinstehende bess. Frau sucht Stelle als
Stütze od. Haushälterin.
Off u. **L M 188** an die Gesch.

Suche für unsere Tochter, welche Ostern aus der Schule entlassen wird, Stelle, wo sie **das Weißnähen gründlich erlernen kann.** Offerten unter **E F 183** an die Gesch. ds. Bl.

Junger Kaufmann sucht p. sofort Stellung als
— **Reisender,** —
gleich welcher Branche. Off. unt. **D E 182** an die Gesch

Junger Mann
mit guten Zeugn. sucht zum 1. Febr. Stellung als **Brotkutscher.** Off. u. **W J 158** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junger Bäckergehülfe
sucht Stellung als Volontär in einer Konditorei, am liebst. in Münster. Offerten unter **L L 130** an die Gesch. d. Bl.

Suche für meinen Sohn Stelle als
Friseurlehrling
bei einem kath. Meister.
Bern. Hardt, Havixbeck.

Für einen Knaben achtbarer Eltern wird zu Ostern eine Stelle gesucht als
Buchbinderlehrling
bei kathol. Meister. Off unter A B an die Gesch. d. Bl. j3c

Für **2 oder 3 junge Damen (Holländerinnen)** wird in einem katholischen Privathause
Pension zur Erlernung des Haushalts und der deutschen Sprache gesucht.
Offerten mit Angabe des Pensionspreises unter **K S 187** an die Geschäftsstelle ds. Blts. erbeten.

Eine wirklich gute Existenz

bietet sich Schneiderinnen oder Damen, welche schneidern können. Die I. Wiener Damen-Mode-Akademie besteht schon längere Zeit und ist mit dem größten Erfolg **Wolbeckerstr. 34** eingeführt. Nachweisbar hoher Verdienst. Rasch entschlossene Damen, welche über etwas Kapital verfügen, wollen sich persönlich melden nachmittags von 2—7 Uhr.

I. Wiener Damen-Mode-Akademie.

Privatinstitut Hertkens,
Münster i. W., Coerdestr. 49, Vorbereitung für das **Einj.-Examen, Abiturium und jede Klasse einer höheren Schule.** Gewissenh. Ausbildung, gute Pension. — Referenzen aus zahlreichen Kreisen

Telegramm!
Ich zahle für Herren-Garderobe, Schuhe, Stiefel die besten Preise.
Sperling, Jüdefelderstraße.

Gebr. Ofen m. Rohr billig zu verk. Näh. Gesch. *

Günstiges Angebot für Besitzer kl. Ziegeleien.
Lokomobile, Ziegelsteinpresse und Handröhrenpresse sind ganz billig zu kaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Bauplatz
an der Bremer-, Schiller- od. Wolbeckerstr. zu kaufen ges.
Offerten mit Preisangabe unter M N 190 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schlosserei
mit Wohnung, i. aufbl. Ind.-Stadt a. d. Ruhr, m. geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Elektr. Betrieb, Drehb. usw. vorhanden. Offerten u. F F 3188 an die Geschäftsstelle.

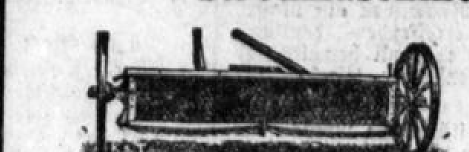
Kaufe stets **Damen-Kleider, Blusen** zu hohen Preisen.
Frl. Sperling, a3b
Jüdefelderstraße 48.

Haus zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. N O 191 an die Gesch.

Mein neues Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen, mit 17 Pfund Halbdaunen, wei teils kleine Farbfehler, das G bett Mk. 30.—, dasfel e Bett m t Daunendecke Mk. 35.—, feinstes herrscha tl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nicht gefallend, Geld z rück. Bettfed billig. Katalog frei. 10 000 Kunden. [illegible] **108.**

Fortzugsh. sof. zu verkauf. Gaskocher, viereckig, fast neu, u. a. Sachen, Schillerstr. 10, I.

Kuxmann's
Kunstdünger-Streumaschinen



Original **Westfalia** u. **Selecta** sind unerreicht.
Hauptniederlage:
Gebr. Schultz, Münster i. W.
Grosshandlung landw. Maschinen und Geräte.

Für den
Winter-Sport
grosse Auswahl
in
Rodel-Garnituren
Sweater, Mützen, Handschuhe
Gamaschen und Schals.
M. Leps
Roggenmarkt 7.

Heirats-Gesuch!

Suche für meine Tochter einen kath., gebildeten und braven Mann mit sicherer Existenz.

Meine Tochter ist 24 Jahre alt, von vornehmer Gesinnung und im Hauswesen wohl erfahren. Sie hat in ihrem Wohnorte keine Gelegenheit zu ihr passende Herren kennen zu lernen. Vermögen ist vorhanden. Ernstgemeinte Anerbietungen beliebe man unter Nr. **2390** an die Annoncen-Expedition **C. Bendel,** Münster i. W. zu richten.

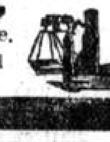
Verschwiegenheit Ehrensache.

C. Böckmann senior
Telgterstrasse 6

Erstes u. ältestes Geschäft am Platze
gegründet 1852 **Fernruf 1712**
r*) empfiehlt für **Gesellschaften** und **Diners** sämtliches
— Wild und feineres Geflügel. —



Th. Vogel,
Bogenstr. 17. Fernruf 767.
Einzigstes Spezial-Geschäft am Platze für
Waagen, Gewichte, Maße,
den neuesten Eichvorschriften entsprechend,
Schaufenster-Gestelle,
Kristallglasaufsätze für Ladentische.
Laden- und Verkaufs-Bedarfsartikel
jeder Art.



Chauffeure!

Wir suchen zum 1. April ds. Js. für unsere **Automobildroschken** tüchtige unbedingt solide und stadtkundige

Fahrer

bei dauernder Stellung und gutem Verdienst. Verheiratete werden bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschr. unter **M M 170** an die Geschäftsstelle.

Gegen Barzahlung
Heidefläche
einige 1000 Morgen
zu kaufen gesucht.
Lage einerlei. Off. unter **F F 164** an die Geschäftsst.

Gute Vorteile

haben Sie bei Anlage in Prima Haarersatz. Zöpfe u. Teile behalten den Wert, wo alles andere minderwertig ist und wird. Frau **A. Demtröder,** nur erste Etage Salzstraße 55. gegenüber Bolandsstraße. b*
u. **Geschw. Christmann,** Demtröder Nachf., Bergstr. 13

Unterzeuge

lang bewährte Qualitäten, in allen Größen u. Weiten, empfiehlt **billigst**
H. Dütting
Alter Fischmarkt
(Ecke Bült). *

Pilgerfahrten nach Jerusalem u. Rom

veranstaltet vom Deutschen Verein vom heil. Lande, Cöln.

1. Nach Jerusalem u. Rom	2. Nach Rom
vom 19. März bis 22. April.	vom 15. April bis 2. Mai.
Kosten v. 390 bis 1070 M.	**Kosten v. 230 bis 380 M.**

r2a Nähere Auskunft erteilt:
Msgr. L. Richen, Mohrenstrasse 18, Cöln.

500—1000 M. Belohnung

und mehr, demjenigen einflußreichen Herrn, der jungen Herrn besserer Herkunft, 27 Jahre alt, mit höherer Schulbildung, sprachkundig und von gutem Benehmen, hier in Münster oder anderswo zu einer entsprechenden Lebensposition verhilft. Obiger war in der allgemeinen Verwaltung und zuletzt als Geschäftsführer tätig, ist kautionsfähig und reflektiert auf Stelle an Verwaltung oder Behörde; jedoch sind andere entsprechend dotierte gute Stellen nicht ausgeschlossen. Eintritt wenn möglich sofort. Ehrenwörtliche Diskretion. j8c

Offerten unter **J 302** an **Aug. Rolef,** Markt 37.

Theodor Cloer
Münster i W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Leinen u. Wäsche
Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.
Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Eigene Anfertigung nach Maß.
Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen- Wäsche
unter Garantie tadelloser Verarbeitung.
Langjährige Spezialität:
Übernahme von
Braut-, Pensions- und Kinder-Aussteuern.
Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Ich zahle für gebr. Joppen-Anzüge einzelne Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen, sowie für Möbel, Öfen, Kochherde hohe u. reelle Preise. w*
Weinberg, Sonnenstr. 30,
gegründet 187?.
Postkarte genügt.

Rote + Lose
à 3 Mark.
Munster-Lose
Nur geringer Vorrat.
Ziehung bestimmt in wenig Tagen!
15000
8000
5000
3000
Hauptgew. 2 Hptgw.
Münster-Lose à 1 Mark.
Glücksso timent: Lose 10 M. rto u. Liste 0 Pg.
vers. Lose-General-Debit
A Rolef Münster i. W
und alle Lotterie-Geschäfte.

M. Kneersches
Piano - Magazin,
Altersteinweg 15,
empfiehlt
Pianinos
in vorzüglicher Auswahl.
Gebrauchte Pianinos.
Reparatur-Werkstatt.
Stimmungen. w2a



Damen-Frisieren, Kopfwaschen, Toilette-Artikel.
Lager und Anfertigung sämtlicher Haarersatzteile.
Emilie Böddeker,
Rothenburg 37. a5b

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Munz,** Pierdegasse 15. 1. Haus von der Rothenburg. a*

Beamten-Verein
Münster i. W.

Donnerstag, den 18. Jan. abends 8 Uhr, im Centralhofe:
Großes
Militär-Konzert,
ausgeführt von der Infanterie-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikmeisters **Guenzel.**

Die Mitglieder und deren einführbare Familien-Angehörige haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.
Kassenpreis für Nichtmitglieder 0.50 Mk. w2b
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama



Kaidiilstraße 5.
Filiale aus Berlin (Passage).
Vom 14. Januar bis 21. Januar.
Neu! Neu!
Marokko.
Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. a2b

†
Das
Jahres-Seelenamt
für
Fräulein
Sophie Focke
findet statt am Freitag morgen 8½ Uhr in der St. Mauritz-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

über eingegangenen Verpflichtungen entzieht, im Wege des Polizeistrafrechts vorgegangen werden kann oder nicht.

Nach gleichen Gesichtspunkten ist die Versicherungspflicht der Haustöchter oder der Geschwister zu beurteilen, die ihren Eltern oder Geschwistern in der Wirtschaft tatkräftig helfen, wobei es aber immer darauf ankommt, daß durch die verwandtschaftliche Hilfe eine fremde Arbeitskraft gespart und daß tatsächlich ein Barlohn für die Arbeitsleistungen gezahlt wird. Eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, ist versicherungsfrei. Daran hält auch die Reichs-Versicherungsordnung fest. Die weit verbreitete Ansicht, daß Verwandtschaft das versicherungspflichtige Verhältnis ändere, ist also nach obigen Ausführungen durchaus irrig. Mancher wohlbegründete Rentenanspruch geht infolge dieser irrtümlichen Auffassung verloren.

Wesentlich anders ist aber die Frage zu beurteilen, ob auch Eltern zu ihren Kindern oder Schwiegereltern zu ihren Kindern in ein versicherungspflichtiges Verhältnis treten können. Diese Frage hat das Reichs-Versicherungsamt wiederholt verneint. Es ist davon auszugehen, daß die Eltern und Schwiegereltern im Hause ihrer Kinder nicht Lohndienste leisten, und daß sie, selbst wenn sie eine gelohnte Arbeitskraft ersetzen und neben dem freien Unterhalte noch Geldleistungen empfangen, nur als Verwandte, nicht als Lohnarbeiter gewürdigt werden wollen. Aber gerade in letzteren Fällen kommt es, wie die Erfahrung lehrt, sehr häufig vor, daß ehemalige Kleinbauern nach der Übergabe ihrer Besitzung an den Sohn oder Schwiegersohn anfangen zu kleben, indem sie sich als „Knecht" ihrer Kinder bezeichnen. Es werden dann schnell 200 Beiträge geklebt, und wenn dadurch eben die Wartezeit erfüllt ist, wird flugs der Antrag auf Bewilligung der Invalidenrente gestellt. Solche scheinbare Versicherungsverhältnisse haben keine Aussicht auf Erfolg und verursachen dem Rentenbewerber nur überflüssige Kosten. Es ist an sich schon auffällig, wenn eine Person im vorgerückten Alter anfängt zu kleben, um so viel mehr, wenn sie nicht bei fremden Leuten, sondern im Hause ihrer Verwandten arbeitet. Auf Veranlassung des Reichs-Versicherungsamtes prüfen die Versicherungsanstalten von vornherein die Versicherungspflicht bei Personen, die erst in höherem Lebensalter anfangen zu kleben. In demselben Sinne sind auch die Ausgabestellen für Quittungskarten von dem Minister für Handel und Gewerbe angewiesen worden.

Nachdem durch die Reichs-Versicherungsordnung nunmehr auch für die Hinterbliebenen Versicherter gesorgt ist, steht diese Frage, ob zwischen Verwandten ein versicherungspflichtiges Verhältnis zustandekommen kann, noch mehr als bisher im Vordergrunde des Interesses.

Der Nutzen der Vögel für die Landwirtschaft.

Der Mensch hat es sich mit der Einteilung der Tiere in nützliche und schädliche ziemlich leicht gemacht. Die Wissenschaft, die allen Dingen möglichst tief auf den Grund geht, findet es oft schwierig, zu entscheiden, ob bei einem Tier die Nützlichkeit oder Schädlichkeit überwiegt. Von besonderer Wichtigkeit ist diese Ermittlung bei den Vögeln, die im allgemeinen einen außerordentlich großen Nutzen namentlich für die Landwirtschaft haben. Ebenso wie die Insekten die größten Feinde des Pflanzenlebens sind, so sind die Vögel ihre besten Freunde deshalb, weil sie am meisten Insekten vertilgen, und ebenso, wie die Insekten daher aufs eifrigste bekämpft werden müssen, verdienen die Vögel die äußerste Schonung, zumal sie nicht entfernt in so ungeheuren Zahlen auftreten wie die Insekten.

Man könnte nun einwenden, daß jeder einzelne Vogel dafür eine Vielzahl von Insekten umbringt, aber die Freßluft der Insekten gegenüber den Pflanzen ist dem Hunger der Vögel vergleichbar, denn manche Raupen fressen täglich das Doppelte ihres eigenen Gewichts an Blättern. Es ist daher ein Segen, daß auch die Vögel einen recht anständigen Appetit haben und daß sie sehr schnell zu dessen völliger Entwicklung aufwachsen. Ein Vogel kann eigentlich immer fressen, da seine Verdauung entsprechend rasch ist, und besonders in der Zeit, wo er mit dem Aufziehen von Jungen beschäftigt ist, dreht sich beinahe sein ganzes Dasein um das Futter. Wenn jemand die Insekten zählen könnte und wollte, die ein einziges Vogelpaar seinen Jungen in die stets offenen Schnäbel stopft, so würden wahrscheinlich fast unglaubliche Ziffern sich ergeben. Aber fast noch größer sind die Verdienste der ausgewachsenen Vögel im Winter und im ersten Frühjahr, da sie dann noch gewaltigere Summen von Insekten vor deren Entwicklung vertilgen. Ohne diesen Bundesgenossen würde sich der Mensch einer geradezu unerträglichen und verhängnisvollen Überschwemmung mit Insekten zu versehen haben.

Natürlich ist der Nutzen nicht aller Vögel in dieser Richtung gleich groß, aber er ist auf allen Gebieten bemerkbar, wo der Mensch von der Pflanzenwelt Nutzen zieht oder sie in Pflege und Zucht nimmt. Ebenso wie die Wälder vielen Vögeln notwendig sind, so hängt das Wohlbefinden der Bäume auch vielfach von der Tätigkeit der Vögel ab, und ein Naturforscher hat jüngst die Äußerung getan, es könne klar bewiesen werden, daß wir unsere Wälder verlieren würden, wenn die Vögel ausstürben. Selbst für Obstgärten gilt dieser Satz, und die Schäden, die von den Vögeln an den Früchten angerichtet werden, müssen als ein notwendiges Übel oder als eine Abschlagszahlung in den Kauf gegeben werden. Ferner läßt sich auch die Behauptung vertreten, daß ohne das Vorhandensein von Vögeln kein Graswuchs zustande kommen würde. Die Made einer einzigen Käferart würde ganze Wiesen durch Vertilgung der Wurzeln zugrunde richten, wenn die Vögel ihr nicht zu Leibe gingen, und andere Feinde warten nur auf das Aufschießen des Grases, um über die Halme herzufallen.

Dazu kommt, daß größere Vögel wie Habichte und Eulen die schädlichen kleinen Nagetiere verfolgen und von ihnen im Vergleich zur Gesamtzahl nicht weniger aufzehren als von den Insekten. Auch hier kann es mindestens noch als fraglich bezeichnet werden, ob der gelegentliche Schaden der Raubvögel, wenn sie sich einmal an einem nützlichen Tier vergreifen, durch ihren Nutzen nicht reichlich aufgewogen wird. Insbesondere ist auch die Verfolgung der Reiher zu tadeln, die durch ihren Aufenthalt an feuchten Plätzen besonders viel Insektenbrut zu sich nehmen.

Steuerermäßigung bei Viehverlust.

Angesichts der außerordentlich großen Viehverluste, die sowohl Landwirte wie auch Viehhändler im vergangenen Jahre erlitten haben, scheint es in deren Interesse notwendig, darauf hinzuweisen, daß Personen, die beträchtlichen Schaden durch die Seuche erlitten, von dem Rechte der Steuerermäßigung Gebrauch machen können. Es geht dies aus der Fassung des § 63 des Einkommensteuergesetzes hervor, in dem es heißt: „Wird nachgewiesen, daß während des laufenden Steuerjahres infolge des Wegfalles einer Einnahmequelle oder infolge außergewöhnlicher Unglücksfälle das Einkommen eines Steuerpflichtigen um mehr als den 5. Teil vermindert worden ist . . ., so kann vom Beginn des auf den Eintritt der Einkommensteuerverminderung

folgenden Monats ab eine dem verbliebenen Einkommen entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer beansprucht werden." Wesentlich von Belang ist, was als „außergewöhnliche Unglücksfälle" unter die Bestimmungen zu rechnen ist. Bezeichnet sind hierfür außer Krankheiten oder Todesfällen unter den erwerbenden Mitgliedern der Familie Schaden durch Feuer, Hagelschlag, Überschwemmung, auch Viehseuchen. Demnach ist also auch die Maul- und Klauenseuche als ein außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des Gesetzes anzusehen. Bemerkt sei gleich hierbei, daß die durch anhaltende Trockenheit herglücksfall im Sinne des genannten Paragraphen anzusehen ist. In den meisten Fällen dürfte sich der Nachweis der Veränderung des Einkommens wohl führen lassen, namentlich dann, wenn eine geordnete Buchführung vorliegt. Der Antrag auf eine Steuerermäßigung ist übrigens nur zulässig bis zum Ablauf des dritten Monats nach dem Schlusse des Steuerjahres, in dem die Verminderung des Einkommens eingetreten ist.

Anmeldung von Seuchenerkrankungen.

Unterlassene Anmeldungen von ansteckenden Krankheiten unter den Viehbeständen lassen darauf schließen, daß die Landbewohner über die Anzeigepflicht beim Vorkommen von Seuchenerkrankungen unter ihrem Viehbestande nicht genügend unterrichtet sind.

Die Polizeiverwaltung weist erneut darauf hin, daß nach dem Reichsviehseuchengesetz vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 die Besitzer von Haustieren verpflichtet sind von dem Ausbruche einer Seuche unter ihrem Viehbestande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt, sind:

1. Milzbrand;
2. Tollwut;
3. Rotz (Wurm) der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel;
4. Maul- und Klauenseuche des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schweine;
5. Lungenseuche des Rindviehs;
6. Pockenseuche der Schafe;
7. Beschälungsseuche der Pferde und Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs;
8. Räude der Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel und Schafe;
9. Geflügelcholera;
10. Hühnerpest;
11. Rauschbrand;
12. Rotlauf einschl. Backsteinblattern der Schweine;
13. Schweineseuche und Schweinepest.

Wer die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt oder länger als 24 Stunden verzögert, verfällt gemäß § 65 des Reichsviehseuchengesetzes in eine Geldstrafe von 10—150 Mark, eventl. in eine Haftstrafe, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Wärmende Speisen.

Nicht nur die Kleidung, auch die Ernährung ist maßgebend dafür, daß wir bei der ungeheueren und überraschenden Kälte nicht allzu sehr frieren. Es gibt nun Speisen, die dem Körper bei der niedrigen Temperatur besonders zuträglich sind, das sind alle diejenigen Speisen, die viel Fett und viel Kohlenhydrate enthalten. Linsen, Erbsen, Schoten, sowie einige Kohlarten sind dem Körper bei großer Kälte schon deswegen sehr angenehm, weil sie ihm Wärme zuführen und weil sie die Wärme erhalten, die der Körper im Winter hat. Speck, fettes Fleisch, Brot, Kartoffeln, die mit Fett gestrichen oder getränkt sind, sind dem Körper und der Erhaltung seiner Wärme im Winter äußerst dienlich. Das sind ja auch Gerichte, welche die Hausfrau bei der kalten Jahreszeit ohne weiteres bereiten kann. Sie besitzen außerdem den Vorzug, nicht allzu teuer zu sein, und da sie sehr ausgiebig sind, so wird man sie im Winter in allen möglichen Zubereitungsarten gern genießen. Der besseren Bekömmlichkeit wegen wird es sich empfehlen, Linsen, Reis usw. mit Pflaumen in getrocknetem Zustande zusammen zu kochen. Das gibt dann ein eben so nahrhaftes wie bekömmliches und schmackhaftes Essen. Reis und fettes Rindfleisch sind für den Winter sehr zu empfehlen. Dabei sei erwähnt, daß dem Alkohol nicht die wärmespendende Wirkung innewohnt, die man ihm oft zuschreibt. Diese Wirkung ist nur für den Augenblick.

Unsere heutige falsche Strumpfform.

Während der Schuh als hygienischer Sünder längst an den Pranger gestellt ist, ist man bisher unbegreiflicherweise am Strumpf achtlos vorübergegangen, und doch kann eine falsche Strumpfform auch ihrerseits recht erhebliche gesundheitliche Nachteile im Gefolge haben. Dr. Nesemann in Braunschweig machte kürzlich dem Strumpfe recht erhebliche Vorwürfe: er störe die Beine dadurch in ihren Funktionen, weil er von vornherein ganz falsch konstruiert ist und der Körperform nicht entspricht. Er liegt dem Fuße nicht glatt an. Sollte dies der Fall sein, so müßten wir den Fuß gegen den Unterschenkel ständig bis aufs äußerste senken, was doch recht selten geschieht. Stets bilden sich auf dem Fußrücken Querfalten, welche desto größer zu sein pflegen, je dicker die Strumpfwolle und je niedriger gewölbt der Fuß ist. Bei den durch häufiges Waschen eingelaufenen, d. h. enger, härter und unelastischer gewordenen baumwollenen und filzig gewordenen rein wollenen Strümpfen kommt es außer der Faltenbildung auch noch zu mehr oder weniger starken Spannungen zwischen Beuge und Hacke. Die Gesundheitsschädigungen infolge dieser Strumpfform bestehen in mehr oder weniger heftigen Schmerzen, Haut- und Sehnenscheidenentzündungen. Es entstehen Kreislaufstörungen. Der Fuß schwillt, zumal in der heißen Jahreszeit, an, wird heiß und schmerzhaft und es kommt zur Schweißfußbildung. Zur Abänderung der falschen Strumpfform ist eine entsprechende Webart nötig. Hierdurch erzielt man sowohl die anatomisch richtige rechtwinklige Strumpfform, als auch die richtige Länge der oberen Seite des Fußlings und beseitigt die gesundheitsschädlichen Falten und Spannungen.

Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen.

Arbeiten bei unseren Zimmer- und Balkon-Blumen in der Woche vom 14. bis 28. Januar.

Die Pflanzen, die man zum Weihnachtsfest geschenkt bekam oder die man sonst in dieser Zeit neu anschafft, müssen mehrere Tage in einem kühlen Zimmer an die veränderte Luft gewöhnt werden; sonst, wenn man sie in die warme Zimmerluft bringt, lassen sie alsbald die Blätter

Buch Ihres Gatten. Kommen zwei verschiedene Kassen in Betracht, so heben Sie Ihr Guthaben ab und zahlen es nachher auf das Buch Ihres Gatten ein.

L. R. Die Zeichen bedeuten: Krankheiten des Limphsystems, des Blutes und der blutbereitenden Organe; allgemeine Schwächlichkeit; ein Jahr zurück.

H. 2 350. 1 Eine bestimmte Dauer ist für den gerichtlichen Verkaufstermin ist nicht vorgeschrieben. 2. Der Inhaber der ersten Hypothek ist nicht verpflichtet den Inhaber der zweiten Hypothek zu befriedigen, es sei denn, daß er Käufer ist und das Gebot sich über die Höhe der zweiten Hypothek mit erstreckt. 3 Ist der Zuschlag erteilt, so kann kein Nachgebot mehr erfolgen.

G. A. Puer. Wenden Sie sich an die Krankenkasse des Verbandes kaufmännischer Gehilfinnen in Köln, Georgstr. 7.

L. H. in D. Für Sie kommt in erster Linie wohl die Landschaft der Provinz Westfalen zu Münster in Betracht. Wenden Sie sich an deren Direktion unter Überreichung einer vollständigen, jedoch unbeglaubigten, Abschrift Ihres Grundbuchblattes und eines Auszugs aus der Grundsteuermutterrolle.

Die Vorzüge der landschaftlichen Hypothek bestehen vor allem in dem für den Gläubiger unabänderlichen Zinsfuß. Der Schuldner kann den Zinsfuß dagegen herabsetzen unter Beobachtung der statuarischen Bestimmungen. Amortisation ist Bedingung und beträgt ½ Prozent. Der Zinssatz stellt sich zurzeit auf ungefähr 4 Proz. Eine Hypothek zur ersten Stelle werden Sie übrigens unschwer bei den Sparkassen Ihrer Gegend oder beim Privatverleiher unterbringen. Allerdings müssen Sie bei Schwankungen des Geldmarktes mit der Abänderung des Zinsfußes rechnen bezw. mit der Kündigung, während laut Statut die Landschaft nur bei Nichtbezahlung der Zinsen u. ä. kündigen darf.

P. R. Die Prämien für Militärdienst- und Aussteuerversicherungen der nicht selbständig zu veranlagenden Personen können nur dann von dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes in Abzug gebracht werden, wenn die Versicherungen zugleich auch als Lebensversicherungen auf den Todes- oder Erlebensfall abgeschlossen sind.

Schluß des redaktionellen Teils.

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke" ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.

Futterrüben sollen ertragreich u. haltbar sein und möglichst viel Nährwerte (Zucker) enthalten. Alle diese Vorzüge besitzt die auf der Erde wachsende, rotgelbe Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"



Weltmarkt erfolg. gekrönt. Brüssel 1910: I. „Grand Prix" (höchste Ausz.), 2 goldene Medaille I. Klasse u. 3 vergold. silb. Medaille

Die „Zuckerwalze" eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. Gut keimfähige Saat letzt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei kleiner. Mengen entsprechend Preisaufschlag 5 kg Postpaket 15 M. Postfrei. Berichte kostenfrei! Domäne Friedrichswerth 288 (Thüringen), 7565 Domänenrat Eduard Mayer. — Wiederverkäufer überall. —

Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenleidenden teile ich gerne umsonst briefl. mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde Carl Bader, Illertissen, bei Neu-Ulm, Bayern.



Ital. Hühner, Rassegeflügel, Bruteier, alle Zuchtgeräte. Lehrreicher Katalog gratis. Geflügelhof i. Mergentheim 264.

Der stärkste Schuh sind m. importierten amerikanischen Arbeits-, Touren- u. Jagdschuhe, sowie neu u. gebr. echte Militärstiefel u. Militärschnürschuhe. **Der stärkste Mantel** f. Land- u. Fuhrleute, sind m. fast neuen Militär-Diensttuch-Mäntel v. 8 M. an, gefüttert u. umgearbeitet 15, 18, 22 M. Carl Rütter sr. Kr.-Tirpen 17/19. — Gründung 1878.

Drainrohre 1½—6" l. W. Cement-Doppelfalzziegel Ia. Qualität, billigste Preise. C. Le Claire, Burgsteinfurt.

Rote Drainröhren sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation, die Coesfelder Ringofenziegelei von Cl. Weglau zu Coesfeld.

Pferde, welche an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh zc. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.

Eine Tabakspfeife gratis! zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake. 8 Pfd. mit Pfeife kosten



Bekannt reelle, gute Bedienung. Pastorentabak 5.— Jagd-Kanaster 6.50 holl. Kanaster 7.50 Frankf. Kanast. 10.— Kaiserblätter 12.50 franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife. E. Köller, Bruchsal Fabrik. Weltruf. (Baden).

Inserate finden durch das „Gemeinnützige Wochenblatt", das in einer Auflage von 33600 Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Kalisyndikats G. m. b. H. Berlin SW. 11 bei.

Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus.

Nr. 3 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, den 18. Januar.

Inhalt: Merkmale zur Ermittelung des Alters unserer Haustiere. | Waldsamen und Forstpflanzen. | Schädliche Kleinpilze. | Lohnverhältnis zwischen Verwandten. | Der Nutzen der Vögel für die Landwirtschaft. | Steuerermäßigung bei Viehverlust. | Anmeldung von Seuchenerkrankungen. | Wärmende Speisen. | Unsere heutige falsche Strumpfform | Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Getreide-Wochenbericht. | Märkte. | Briefkasten.

Merkmale zur Ermittelung des Alters unserer Haustiere.

Folgende Merkmale geben den sichersten Anhalt für die oft sehr wichtige Altersermittlung unserer Haustiere:

Rinder. Das Rind hat im Oberkiefer gar keine, dagegen im Unterkiefer bei vollständigem Gebiß 8 Schneidezähne. Man unterscheidet daher äußere und innere Mittelzähne, außer den Zangen und Eckzähnen. In jedem Kieferaste befinden sich noch je 6, im ganzen also 24 Backzähne. Das Kalb besitzt bei der Geburt oder spätestens 3 Wochen nach derselben sämtliche 8 Milchschneidezähne, außerdem bei der Geburt oder 4 Wochen nach derselben je 3 Milchbackzähne in jedem Kieferaste. Dieses Milchgebiß bleibt vom 18. bis 20. Lebensmonat bestehen. Die Milchschneidezähne unterscheiden sich von den Ersatzschneidezähnen (Schaufeln) durch Kleinheit. Unter Umständen ist die Entscheidung, ob man es mit den alten Milchzähnen oder mit ganz alten, stark abgenutzten Ersatzzähnen zu tun hat, lediglich durch Betrachtung derselben nicht ganz leicht. Indessen wird man mit Hilfe der übrigen Zähne, Backzähne und der Hornentwicklung diese Entscheidung immer sicher treffen können. Übrigens sind an alten Ersatzzähnen stets Teile der Wurzeln sichtbar. Der Zahnwechsel beginnt an den Zangen mit 18 bis 20 Monaten, an den inneren Mittelzähnen mit 24 bis 28 Monaten, an den äußeren Mittelzähnen mit 2¾ bis 3 Jahren und an den Eckzähnen mit 3¼ bis 3½ Jahren. Die drei Milchbackzähne wechseln mit 2½ bis 3 Jahren, der vierte Backzahn erscheint dann gleich als bleibender Zahn mit 6 bis 9 Monaten, der fünfte mit dem 15. bis 18. Monat, der sechste mit 2 bis 2¼ Jahren. Das bleibende Gebiß des Rindes ist mit 4 Jahren vollendet, bis dahin ist die Alterserkennung ziemlich sicher in den angegebenen Grenzen festzustellen. Für die späteren Lebensjahre sind die Abnutzung der Reibeflächen, das Kleinerwerden der Schneidezähne, sowie das Hervortreten des Halses unter der schaufelförmigen Schneidefläche charakteristisch. Mit dem 6. Jahre etwa tritt dieser Hals an den Zangen und mit dem folgenden Jahre der Reihe nach an den übrigen Schneidezähnen zutage. Mit 10 bis 14 Jahren besitzen die Rinder an Stelle der Schaufel nur noch Stummeln und darüber hinaus überhaupt keine Schneidezähne. Bei den Kühen, die regelmäßig jedes Jahr trächtig werden, bildet sich am Grunde des Hornes mit jeder Trächtigkeit eine ringförmige Vertiefung (Jahresring). Da die meisten Kühe mit dem dritten Jahr zum erstenmal gebären, so entspricht im allgemeinen die Zahl der Hornringe + 2 dem Alter der Kühe.

Pferde. Bei der Geburt ist das Fohlen bereits mit den mittelsten Schneidezähnen (Zangen) des Ober- und Unterkiefers und mit je 3 Backzähnen in den 4 Kieferhälften versehen. Die mittleren Schneidezähne (Mittelzähne) erscheinen mit 2 bis 6 Wochen, die äußeren Schneidezähne (Eckzähne) mit 5 bis 9 Monaten. Hiermit ist das sog. Milchgebiß fertig. Alle Zähne des Milchgebisses (Milch- oder Fohlenzähne) fallen nach einer bestimmten Zeit aus, um den bleibenden oder Ersatzzähnen Platz zu machen. Die Milchschneidezähne sind reinweiß, schaufelförmig und mit einem Halse versehen, im Gegensatz zu den gelblichen oder bräunlichen, meißelförmigen und mit Furchen auf der Vorderfläche versehenen Ersatzschneidezähnen. Der Zahnwechsel ist das beste Hilfsmittel für die Alterserkennung, er beginnt mit 2½ bis 3 Jahren, und zwar wechseln um diese Zeit die Zangen, mit 3½ bis 4 Jahren die Mittelzähne, mit 4½ bis 5 Jahren die Eckzähne. Ferner erhält das Pferd, ohne daß hier Milchzähne vorausgegangen wären, mit 10 bis 12 Monaten den vierten Backenzahn, mit 2 bis 2½ Jahren den fünften, mit 4 bis 5 Jahren den sechsten. Die drei ersten Milchbackenzähne wechseln mit 2½ bis 3½ Jahren, außerdem tritt bei dem männlichen Pferd regelmäßig, ausnahmsweise auch beim weiblichen Pferd, mit 4 bis 5 Jahren zwischen den Schneide- und Backzähnen je ein Hakenzahn durch. Mit 5 Jahren besitzt das Pferd lauter bleibende Zähne. Die bleibenden Schneidezähne haben einen von rechts nach links gehenden ovalen Querschnitt, außerdem eine Vertiefung auf der Kaufläche, die sogenannte Kunde oder Kennung (auch Kern, Mark oder Bohne). Diese Kunde schwindet an den Zangen mit dem 6., an den Mittelzähnen mit dem 7. und an den Eckzähnen mit dem 8. Jahre. Um die Pferde jünger erscheinen zu lassen, wird von betrügerischen Pferdehändlern das sogenannte Gitschen oder Mollochen betrieben, das darin besteht, daß man den Zähnen künstliche Kunden aufsetzt. Mit dem 9. Jahre erscheint an den Eckzähnen des Oberkiefers der sogenannte Einbiß. Es ist dies eine scharfe, dreieckige Einkerbung, diese verschwindet nach Verlauf eines Jahres, um dann mit dem 14. bis 15. Jahre als zweiter Einbiß wiederzukehren. Vom 9. Jahre an ist die Alterserkennung beim Pferd nicht mehr sicher, im 9. Jahre zeigt das Pferd noch Kundenspuren an den Zangen, im 10. an den Mittelzähnen, im 11. nur noch an den Eckzähnen. Vom 12. Jahre ab verändert sich die querovale Reibefläche der Schneidezähne allmählich zu einer längsovalen. Vom 12. bis 17. Jahre ist sie rundlich, vom 18. bis 24. dreieckig, von da ab längsoval. Bei älteren Pferden treten weiße Haare an den Augenbrauen auf, und gleichzeitig wird die Augengrube sehr tief. Man nimmt die Lebensdauer des Pferdes mit 30 bis 40 Jahren an, doch wird dieses hohe Alter selten erreicht.

Schweine. Das Schwein besitzt bei der Geburt nur die Milchhakenzähne, 14 Tage bis 4 Wochen später erschei-

nen die Zangen und die Mittelzähne im Unterkiefer nach 6 bis 8 Wochen, im Oberkiefer nach 12 bis 14 Wochen, der zweite Milchbackenzahn nach 8 bis 14 Tagen, der erste nach 3 bis 4 Wochen, der dritte nach 4 bis 7 Wochen, außerdem der sogenannte Wolfszahn (Überzahn) nach sechs Monaten. Der Zahnwechsel an den Zangen hebt an mit dem 12. bis 15., an den Mittelzähnen, den Eckzähnen und Haken mit dem 9. Monat. Milchbackenzähne fallen mit 12 bis 15 Monaten aus, und der vierte Backenzahn kommt zum Vorschein mit 6, der fünfte mit 9 bis 12 und der sechste mit 28 Monaten. Eine Bestimmung des Alters über diesen Zeitpunkt hinaus ist bei Schweinen ohne praktischen Wert.

Waldsamen und Forstpflanzen.

Es ist an dieser Stelle bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, daß es bei Ausführung von Forstkulturen von größter Wichtigkeit ist, gutes Saat- und Pflanzmaterial zu verwenden. Ein großer Teil der mißlungenen Kulturen und Bestände ist auf das Schuldkonto ungeeigneter und minderwertiger Forstpflanzen und Waldsamen zu setzen. Dies gilt besonders für unsere Kiefernkulturen, die infolge der Verwendung von österreichischem und französischem Kiefernsamen erheblich und nachhaltig geschädigt worden sind. Österreichischer und besonders französischer Kiefernsamen ist erheblich billiger als deutscher, eignet sich aber durchaus nicht für unsere klimatischen Verhältnisse. Die mißlungenen, kümmernden, im besten Falle im Wuchs zurückbleibenden Kiefernkulturen und Bestände, wie wir sie hier leider in Westfalen so häufig antreffen, sprechen eine beredte Sprache.

Der Deutsche Forstwirtschaftsrat hat jetzt durch die Einrichtung der Kontroll-Klengen und Kontroll-Pflanzenzüchtereien den Waldwirten Gelegenheit gegeben, sich in den Besitz von einwandfreiem Kiefern-Pflanz- und -Saatgut zu setzen. Diese Kontrollfirmen sollten — wenigstens soweit es sich um die Beschaffung von Kiefernsamen und Kiefernpflanzen handelt — lediglich in Anspruch genommen werden. Wenn der Bedarf an Kiefernpflanzen bei einer Nichtkontrollfirma gedeckt wird, so sollte an den Ankauf die Bedingung geknüpft werden, daß der Pflanzenzüchter für die deutsche Herkunft garantiert und innerhalb von 5 Jahren für den Schaden voll haftet, den der Käufer durch den Erwerb und die Verwendung von Kiefern österreichischer oder französischer Herkunft erleidet.

Für die Beschaffung von Fichten-(Rottannen-)Pflanzen zur Aufforstung unserer Berge sei auf die im Sauerlande (Amt Kirchhundem) gelegenen Pflanzenzüchtereien hingewiesen, die jetzt große Sorgfalt auf die Anzucht der Fichte legen.

Wie in den Vorjahren, so ist auch in diesem Jahre die Forstberatungsstelle der Landwirtschaftskammer zu Münster i. W., Schorlemerstraße 6, mit mehreren Samenhandlungen und Pflanzenzüchtern in Verbindung getreten, um auf Grund eines besonderen Lieferungsabkommens den Waldbesitzern die Möglichkeit zu geben, gutes Saat- und Pflanzmaterial zu erwerben.

Es empfiehlt sich, möglichst bald mit den Bestellungen an die Forstberatungsstelle heranzutreten, da Fichten und Kiefern in diesem Jahre sehr knapp zu werden drohen. Die Forstberatungsstelle, die die Beihilfe bei der Beschaffung von Forstpflanzen und Waldsamen vollständig kostenlos leistet, erteilt auch unentgeltlich Auskunft für die Anlegung von Forstkulturen.

Schädliche Kleinpilze.

Eine große Anzahl der gefährlichsten Krankheiten wird durch kleine Pilze, die sog. Bakterien, hervorgerufen. Aber manche Kleinpilze schaden nicht nur den Menschen direkt, sondern auch dadurch, daß sie die menschliche Nahrung verderben und sogar schädlich machen. So wird durch sie schlecht ausgewaschene Butter ranzig, gekochtes Gemüse und Kartoffeln sowie Wein und Bier sauer. Sie bilden sich am schnellsten in der Wärme, daher wissen die Hausfrauen in den heißen Sommermonaten oft nicht, wie sie sich in acht nehmen sollen.

Schädliche Kleinpilze befallen unsere wichtigsten Kulturpflanzen und richten ungeheuren Schaden an. Die Rostpilze befallen in feuchten Jahren die Getreidefelder, wuchern besonders auf Halmen und Blättern und überziehen diese mit einem rostroten, später schwarzen Staub. Der rote Staub besteht aus Sommer-, der schwarze aus Wintersporen. Die letzteren bleiben am Stroh kleben und kommen so im Frühling wieder auf die Felder. Sie leben zuerst auf dem Sauerdorn und wandern von diesem wieder auf die Getreidepflanzen über.

Der Runkelrübenrost befällt Runkel- und Zuckerrübenfelder und richtet hier große Verwüstungen an. Der Erbsenrostpilz macht der Erbsenernte ein schnelles Ende. Auch die Fleckenkrankheit der Buschbohnen wird durch Pilze hervorgerufen. Runkelrüben- und Erbsenrostpilze werden befördert und verbreitet durch die Zypressenwolfsmilch, ein bekanntes Unkraut, welches daher nach Kräften zu bekämpfen ist. Der sog. Gitterrostpilz der Birnen kann ganze Ernten entwerten. Er lebt in einer anderen Form auf Wacholdergewächsen, besonders auf dem giftigen, berüchtigten Sadebaum (auch Sieben- oder Sievenbaum genannt), der also im Interesse der Obstzucht den Obstanlagen fernzuhalten ist.

Die Brandpilze sind ebenfalls Getreideverwüster und noch mehr gefürchtet als die Rostpilze. Der Flugstaub oder Rußbrand befällt die Ähren der Getreidearten und zerstört sie oft vollständig. Besonders wird die Wintergerste in manchen Jahren heimgesucht und zwar derart, daß nur die leeren Spindeln der Ähren zurückbleiben. Beim Hafer wird dagegen nur der Same zerstört. Der Pilz wirkt um so verderblicher, weil der Wind die leichten Sporen aufhebt und sie schnell über weite Feldmarken tragen kann. Der Schmierbrand wird ebenfalls durch einen Pilz hervorgerufen und sucht besonders den Weizen heim, aus dessen Körnern er eine dunkelbraune, schmierige, widerlich riechende Masse bildet. Der Sommerweizen wird stärker heimgesucht als der Winterweizen, und man hat seine Kultur in Gegenden für Jahre aufgeben müssen. Der Mutterkornpilz verursacht das giftige Mutterkorn. Er wuchert zuerst an dem Fruchtknoten, z. B. des Roggens, durchzieht ihn dann vollständig und verursacht, daß sich statt des richtigen Roggenkornes ein langes, aus der Ähre hervorragendes, braunviolettes Gewächs bildet, das sogenannte Mutterkorn. Dieses fällt später aus und entwickelt im nächsten Frühjahre wieder Spreu, welches die Art fortpflanzt. Gelangt das Mutterkorn in größerer Menge in das Mehl, so ist dieses gesundheitsschädlich und kann sogar tödlich wirken. Der Hirsebrand wird gleichfalls durch einen Kleinpilz hervorgerufen, welcher die Blütenteile zerstört, und auf dem Mais wuchert der diesem verwandte Maisbrandpilz, welcher faust- und kopfgroße Beulen bildet.

Die Meltaupilze überziehen spinnwebenartig Blätter und Früchte der von ihnen angegriffenen Pflanzen. Der bekannteste ist wohl der Traubenpilz, welcher auf den Blättern und den unreifen Beeren des Weinstocks wuchert. Die Bekämpfung mit Schwefel ist allgemein bekannt. Ein anderer Kleinpilz, welcher den Weinstock angreift, wird fal-

Vorsicht beim Verfüttern von erfrorenen Rüben. Das Verfüttern erfrorener Rüben an Schweine ist sehr gefährlich und selbst dann noch, wenn die Rüben aufgekocht sind. Nach Dr. Hadley, Veterinary Department, Wisconsin College of Agriculture, ist in mehreren Fällen nach der Verfütterung von erfrorenen Rüben bei Schweinen Herzparalyse eingetreten, anscheinend infolge gastrischer Störungen. Alle Fälle führten in kurzer Zeit zum Tode.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 9. bis 15. Januar 1912.

Die feste Grundstimmung am Getreidemarkte hat auch in der abgelaufenen Berichtswoche angehalten. Argentinien meldet zwar zuletzt besseres Wetter, aber die Schätzungen des Exportüberschusses lauten eher noch niedriger als bisher, und der Ausstand der Eisenbahnarbeiter veranlaßt die Exporteure zur Zurückhaltung. Die zweithändigen Offerten waren etwas entgegenkommender, auch Manitobaweizen stellte sich etwas billiger. Andererseits blieb die lebhafte Nachfrage nach Kleberweizen bestehen, und auch für das knappe Inlandsangebot zeigt sich sowohl bei Mühlen als auch zum Export gute Verwendung. Die Lieferungspreise zeigen ungefähr den gleichen Stand wie vor acht Tagen. Auch für Roggen zeigten sich Abgeber für Lieferung angesichts der Knappheit des inländischen Angebots und der wieder mehr hervortretenden Exportnachfrage ziemlich reserviert. Auch das anhaltend kalte Wetter übte einen befestigenden Einfluß auf die Stimmung aus, so daß Mailieferung ihren Stand zeitweise um 1¼ Mk. zu bessern vermochte. In den letzten Tagen reduzierte sich der Gewinn auf ¾ Mk., während Juli ¼ Mk. niedriger als vor acht Tagen schließt. Hafer hat bei knappem Angebot und reger Nachfrage weiter im Preise angezogen. Auch Rußland hat seine Forderungen weiter erhöht, während Argentinien ungefähr zu letzten Preisen im Markte war. Braugerste hatte ruhiges Geschäft, doch machte sich für seine Qualitäten hier und dort wieder mehr Interesse bemerkbar. Eine weitere Aufwärtsbewegung ist für Futtergerste eingetreten. Infolge der kalten Witterung hat die Nachfrage eher noch zugenommen, während Rußland schwache Zufuhr meldet. Durch die Festigkeit dieses Artikels angeregt, greift der Konsum zuletzt stärker auf Mais zurück, auch für Brennzwecke zeigte sich Begehr, so daß die erhöhten Forderungen mehrfach zu Abschlüssen führten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark die 1000 Kilogramm je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist wie folgt:

	Weizen:		Roggen:		Hafer:	
Königsberg .	208	(—)	179	(—)	198	(+ 8)
Danzig . .	209	(+ 1)	18 ½	(+1½)	189	(+ 2)
Stettin . . .	207	(+ 2)	185	(+ 1)	187	(+ 1)
Posen . . .	204	(+ 1)	181	(+ 1)	186	(+ 3)
Breslau . .	202	(—)	181	(+ 1)	187	(+ 2)
Berlin . . .	210	(—)	1·8½	(+1½)	207	(+ 4)
Magdeburg .	204	(+ 1)	184	(+ 1)	203	(+ 2)
Halle . . .	206	(+ 1)	190	(—)	210	(—)
Leipzig . .	208	(—)	190	(—)	213	(+ 3)
Dresden . .	210	(+ 2)	192	(+ 1)	210	(+ 3)
Rostock . . .	208	(+ 2)	186	(—)	191	(+ 2)
Hamburg . .	209	(—)	192	(—)	2·8	(—)
Hannover . .	206	(—)	192	(—)	207	(+ 1)
Düsseldorf .	213	(—)	200	(+ 3)	196	(+ 4)
Cöln . . .	212	(+ 2)	196	(+ 4)	194	(+ 2)
Frankfurt a. M.	220	(—)	199	(+1½)	205	(+ 5)
Mannheim .	225	(—)	200	(—)	2·5	(+2½)
Straßburg .	2·5	(—)	205	(—)	210	(—)
München . .	233	(—)	214	(+ 1)	206	(+ 2)

Weltmarktpreise. Weizen Berlin Mai 217,50 (—0,25). Pest April 199,30 (+0,15) Liverpool März 169,80 (—0,70). Paris Jan. 215,60 (+ 2,25). Chicago Mai 154,0 (—2,10). **Roggen:** Berlin Mai 196,25 (+ 0,75). **Hafer:** Berlin Mai 193,75 (+ 1,25). **Futtergerste:** cif Hamburg schwim. 151,25 (+ 3,75). Jan. 151,25 (+3,50). Febr.-März 151,50 (+3,75). **Mais:** Mixed Jan.-März 132,50 (+ 3,00). Odessa schwim 134 (+ 5). Donau ladend 136,00 (+ 2,50). März-April 130,00 (+ 2,50). La Plata Mai-Juni 120,00 (+ 0,50) Mark die 1000 Kilo.

Märkte.

19. Januar: Enniglоh VPfm.
22. Januar: Wesel Viehm., Dortmund, Essen (Ruhr), Hagen i. W. Schlachtvm.
23. Januar: Osterwick KrVm., Bielefeld, Salzkotten RvPfSchwm., Lichtenvoorde VFetteSchwm.
24. Januar: Bochum Vm., Dortmund ZuchtFaselvm., Kleve Rindvm.
25. Januar: Essen (R.) Kleinvm., Paderborn RvPfSchwm., Hagen (Kr. Iburg) RvSchwSchafKälberZiegenmarkt, Hamm, Xanten Schwm.
26. Januar: Herford RvPfSchwm., Menslage RvSchwSchafKälberZiegenm.
29. Januar: Oldenzaal VSchwm., Stadtlohn KrVm., Soest RindvPfSchwSchafm., Dinslaken Großvm., Dortmund, Essen (R.), Hagen i. W. Schlachtvm.
30. Januar: Münster, Lüdinghausen, Wanne Vm., Ahaus KrVm., Belecke Krm., Winterswyk VFetteSchwm., Dinslaken Schwm., Freren Rdv-Schwm., Salzbergen KrRdvSchw., Rhede (Kr. Aschendorf) RdvSchw-SchafKälberZiegenm.
31. Januar: Bocholt, Wulfen Vm., Schüttorf RPf-Schweinemarkt.

Briefkasten.

1912. Dagegen können Sie nichts machen. Es war wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sich die Wähler überzeugen sollten, ob ihr Name auch in der Liste stehe.

S. S. 100. 1. und 2. Wie oft der Kamin einer Kötterei oder deren Nebengebäude jährlich gefegt werden muß, richtet sich nach der jeweiligen ortspolizeilichen Bestimmung und der festgesetzten Gebührenordnung, die auf dem Amte eingesehen werden können. 3. Die Frage läßt sich ohne Kenntnis der näheren Umstände, unter welchen die Straftat begangen bezw. um welche Straftat es sich handelt, nicht beantworten. Zur Verhaftung bezw. vorläufigen Festnahme kann ferner nicht die Straftat selbst, sondern das ganze Verhalten des Täters Anlaß gegeben haben. Wegen einfacher Sachbeschädigung, die nur auf Antrag verfolgbar ist, wird durchweg eine Verhaftung nicht vorzunehmen sein. 4. Der Festgenommene muß spätestens am folgenden Morgen entlassen oder dem Richter vorgeführt werden. 5. Einfache Beschädigung einer fremden Sache ist mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bedroht. Die Verfolgung kann nur auf Grund eines Strafantrages erfolgen. Liegt indeß eine unter § 304 oder 305 fallende Sachbeschädigung vor, so hat Verfolgung von Amtswegen zu erfolgen. Hierunter fallende Sachbeschädigung ist mit schärferer Strafe bedroht.

Nr. 11912. 1. Werden Sie schon nach einem Vierteljahr entlassen und hat die Firma einen triftigen Grund dafür anzuführen so stehen Ihnen die Umzugskosten nicht zu — 2. Die Konkurrenzklausel erstreckt sich über 3 Jahre; Sie werden sie wohl einhalten müssen.

H. Sch. Ja, in San Franzisko besteht ein Konsulat. Die Auskunft wird Ihnen gegen Rückporto erteilt.

H. S. 50. Das ist leicht zu machen. Beantragen Sie bei der Sparkasse die Übertragung Ihres Guthabens auf das